

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

208 (6.9.1938)







# Jubelnder Empfang des Führers in Nürnberg

Nürnberg, 5. Sept. Einige Stunden früher als in den Vorjahren traf am Montag vormittag der Führer, mit Sonderzug von München kommend, in Nürnberg ein. Auf dem reich geschmückten Bahnhof wurde der Führer von Reichsminister Rudolf Heß, dem Gauleiter von Franken, Julius Streicher, und Oberbürgermeister Liebel willkommen geheßen. Jubelnde Begeisterung grüßte den Führer auch bei der Fahrt nach dem „Deutschen Hof“.

Auf dem Bahnsteig des Westbahnhofs hatte sich das gesamte Führerkorps der Partei versammelt. Als der Stellvertreter des Führers erscheint, erhebt ihn Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Meldung. Man sieht die Reichs- und Gauleiter, das Führerkorps der SA mit Stabschef Luge an der Spitze, das der SS mit Reichsführer SS Himmler, das des NSKK mit Korpsführer Hübnlein, das des NSFK mit Korpsführer Christianien, die Hitlerjugend-Führer unter Baldur von Schirach und den Reichsarbeitsdienst mit Reichsleiter Stierl. Auch der Kommandierende General des XIII. Armeekorps, Freiherr von Weichs, ist anwesend.

Mit der Ankunft des Führers nimmt der Reichsparteitag 1938, der zehnte seit dem Bestehen der Partei, den ersten im Großdeutschen Reich, seinen Anfang. Nun sind die Blicke aller Deutschen auf die Hauptstadt Frankens gerichtet, und mehr noch als in früheren Jahren ist Nürnberg für die ganze Welt in den ersten zwei September-Tagen Mittelpunkt allen Geschehens.

## Der Führer begibt sich zum Rathaus

Eine der feierlichsten Stunden zum Auftakt des Reichsparteitages ist sein Einmärsch durch die Gassen sämtlicher Kirchen Nürnbergs. Dieser Reichsparteitag im Zeichen der Heimkehr der Ostmark, das kündigt der Drang des Glockengedehns, ist mehr als der politische Aufmarsch einer Nation. Er ist die Offen-

barung der deutschen Seele, die sich aus den schweren Kämpfen der Vergangenheit, geläutert aus dem Staube der Ueberfremdung und Vergewaltigung, erhebt. Als kurz vor 16 Uhr der Führer den „Deutschen Hof“ verläßt, umbrandet ihn der Jubelsturm der begeistertsten Volksmenge. Ueberall auf dem Wege zum Rathaus reden sich beim Auftauchen der Wagenkolonne des Führers und Reichsorganisationsleiters die Arme, und in das feierliche Läuten der Glocken hallt der Drang der Heil-Nuse.

## Empfang im Rathausaal

### Oberbürgermeister Liebel begrüßt den Führer

In Anwesenheit des Führerkorps der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden empfing die Stadt der Reichsparteitage, vertreten durch ihr Oberhaupt, Oberbürgermeister Liebel, in dem herrlichen alten Saal des Nürnberger Rathauses den Führer. Nach einem feierlichen Aufmarsch des städtischen Orchesters sang der Regensburger Domchor den „Wach auf“-Chor aus den Meisterliedern. Dann ließ Oberbürgermeister Liebel den Führer willkommen heißen.

„Mein Führer! In einem historischen Augenblick, in welchem dieser weisevolle Mann wohl den Höhepunkt seiner vielhundertjährigen stolzen Geschichte erlebt, darf ich Ihnen, mein Führer, namens der Stadt der Reichsparteitage am Vorabend des zehnten Reichsparteitages der NSDAP, den ehrfurchtsvollsten, herzlichsten Willkommensgruß der gesamten Einwohnerschaft dieser Stadt entbieten.“

Aus heißem, aber voll dankerfülltem Herzen grüßt Sie diese deutsche aller deutschen Städte am Vorabend der wohl bislang größten Festtage des einigen deutschen Volkes als den Schöpfer Großdeutschlands, den Befreier der deutschen

Diktatur, den Führer der großen, mächtigen und in der Welt wieder geschätzten, durch Sie allein zu neuem Leben erweckten deutschen Nation!

Schöner als je hat sich die Stadt auch diesmal wieder geschmückt zu Ihrem Empfang! Zum erstenmal grüßen Sie, mein Führer, und mit Ihnen die Zehntausende von Männern und Frauen, die aus der befreiten deutschen Ostmark glücklich und jubelnd zu diesem Reichsparteitag strömen, in den Straßen der Stadt auch die Fahnen der alten Städte der Gauen der deutschen Ostmark. Sie sollen zum Reichsparteitag dieses Jahres als stolzer Schmuck der Stadt auch äußerlich die großdeutsche Einigung sichtbar unter Beweis stellen. Sie sollen aber auch gleichzeitig eine Ehrung jener tapferen Männer und Frauen bedeuten, die hener zum erstenmal nach schweren Jahren des Kampfes, der Unterdrückung, der Not und der Opfer als freie Deutsche bekenntnisstrotz in die Stadt der Reichsparteitage gekommen sind, um hier den größten und eindrucksvollsten aller Parteitage mitzuerleben.

Die Nürnberger sind stolz und überglücklich, dieses gewaltige Fest der großdeutschen Einigung gerade in unserer Stadt erleben zu dürfen, in der Reichsstadt Nürnberg, in der, Jahrhunderte alter Ueberlieferung und feierlich verbrieften Rechten zufolge, dereinst auch schon die neu erforderten und beständigsten Leiter der Geschichte des großen Deutschen Reiches von ebendem unter dem Jubel des Volkes jeweils ihren ersten Reichstag hielten! Vor einem halben Jahrtausend wurden der Stadt die äußeren Zeichen deutscher Macht und Größe, der Kraft und Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches: die Reichsinsignien und Reichskleinodien, auf ewige Zeiten urkundlich vermach. Vor nunmehr 142 Jahren mußten sie, um sie vor fremdem Raub und Plünderung zu schützen, aus der Stadt gebracht und verborgen werden.

Nun ist durch Ihre Tat, mein Führer, ein neues einiges Großdeutsches Reich entstanden. Die hehren Reichshymnen kehren zurück „in des Reiches Mitte“, die ihnen, wie einst nach der Meinung der deutschen Kurfürsten, so auch heute noch „beste Gewähr für treue Obhut verbürgt“, und in der sie nun endgültig „unwiderstehlich, ewiglich und unantastbar verbleiben sollen“, wie es die deutschen Kaiser schon vor 500 Jahren für alle Zeiten bestimmt hatten.

Daß Sie, mein Führer, nun auch dies ermöglicht und Ihrer treuen deutschen Stadt Nürnberg damit abermals einen so hochherzigen neuerlichen Beweis Ihres großen Wohlwollens und Ihrer unendlichen Güte gegeben haben, erfüllt uns aufs neue mit tiefgefühltem unaussprechlichem Dank. Ich bitte Sie, mein Führer, diesen auf tiefstem Herzen kommenden Gefühlen Ausdruck zu geben und sie verbinden zu dürfen mit dem Willkommensgruß zu dem in dem geschichtlich so bedeutungsvollen ersten Jahre der nationalsozialistischen Erhebung zu Nürnberg abgehaltenen zehnten Reichsparteitag Ihrer NSDAP.“

## Der Führer spricht

„In dieser Stunde, in der die Glocken der Stadt Nürnberg den zehnten Reichsparteitag unserer nationalsozialistischen Bewegung einläuten, möchte ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen tief empfundenen Dank sagen für Ihren Willkommensgruß und den so überaus herzlichsten Empfang, den mir die Bevölkerung Ihrer Stadt bereitet hat.“

Wieder einmal haben sich die Nationalsozialistische Partei und das in ihr geeinte deutsche Volk zusammengeschlossen, um aus dem Erlebnis dieser erhebenden Tage, aus den Stunden des Bekenntnisses zur Gemeinschaft die Kraft zu schöpfen für die Arbeit und die Aufgaben des neuen Jahres.

Mit Nürnberg, der alten deutschen Reichsstadt, deren altschwärzliche Herrlichkeit dem Wesen des neuen Reiches so tief verwandt ist, verbinden uns Nationalsozialisten beglückende Erinnerungen an herrliche Kampffahre unserer Bewegung. In den Mauern dieser Stadt erlebten wir vor fünfzehn Jahren den ersten Deutschen Tag, und seitdem hat sie viele kämpferische und glanzvolle Parteitage der Bewegung gesehen. Sie, Herr Oberbürgermeister, haben auf die besondere Bedeutung des diesjährigen Parteitages hingewiesen. Wir alle sind glücklich, die Volksgenossen der heimgekehrten deutschen Ostmark in diesem Jahre erstmals im Reiche vereint in unserer Mitte zu wissen.

In keiner anderen deutschen Stadt verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart des Großdeutschen Reiches so scharf symbolischer Einheit und Ausdruckskraft wie in Nürnberg, der alten und zugleich der neuen Reichsstadt. Diese Stadt, die das alte Deutsche Reich für würdig befand, die Reichskleinodien in ihren Mauern zu bergen, hat die Symbole, die von der Macht und Größe des alten Reiches zeugen, nun aufs neue in ihren Besitz genommen. Heute ist Nürnberg, die Stadt der Reichspartei-

# Musterbeispiele tschechischer Willkür

## Nichts zum Leben, aber Riesensummen für die tschechische Staatspolizei — Wie Prag die deutschen Gemeinden ausraubt

Breslau, 5. Sept. In eine schwere Lage ist die sudetendeutsche Marktgemeinde Weledorf, bekannt durch ihre Felsenstadt, infolge des Hochwassers gekommen. Die reichende Weledorf, die durchweg aus den Afern trat, hat großen Schaden angerichtet, der sich in den Gemeinden Unter-, Markt- und Ober-Weledorf nach vorläufigen Schätzungen auf etwa eine Million Kronen beläuft. Markt-Weledorf dürfte von diesem Schaden allein über 400 000 Kronen zu tragen haben. Bei ihrer äußerst angespannten Lage trifft sie dieser neue Schlag besonders hart; denn durch die Katastrophopolitik der Tschecho-Slowakei ist in diesem Jahre der Fremdenverkehr als Haupterwerbsquelle zugrunde gerichtet und fast gänzlich ohne den sonst üblichen Ertrag geblieben.

Umso unverständlicher aber muß es erscheinen, daß eine bereits an das Ende ihrer Kraft gebrachte deutsche Gemeinde mit nur 1200 Einwohnern ungeheure Mittel für die Einrichtung der tschechischen Staatspolizei mit einem riesigen Beamtenapparat aufbringen soll. Allein der Sachaufwand für die Staatspolizei beträgt Hunderttausende von Kronen.

Damit aber noch nicht genug, soll jetzt die Gemeinde noch die Kosten für unverhältnismäßig übertriebene Neubauten für Zwecke der Staatspolizei aufbringen, obwohl sie keinerlei Mittel dafür hat. Aus den armen Sudetendeutschen wird das Letzte herausgepreßt; und dann hat man in Prag die Stirn, zu erklären, die Tschecho-Slowakei zeige „Entgegenkommen gegenüber ihren Minderheiten“.

### Eine sudetendeutsche Richtiggstellung

Prag, 6. Sept. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Eine unwahre und tendenziöse Berichterstattung in der In- und ausländischen Presse über die politische Entwicklung im Zusammenhang mit dem Nationalitätenproblem in der Tschecho-Slowakei veranlaßt das Presseamt der Sudetendeutschen Partei nachstehende Richtiggstellungen bekanntzugeben:

1. Der Besuch Konrad Henleins beim Führer und Reichsorganisationsleiter am Freitag, dem 2. September 1938, erfolgte auf Ersuchen

der englischen Mission in Prag lediglich zur Uebermittlung eines Wunschges ohne konkreten Zusammenhang mit dem sogenannten tschechischen Plan.

2. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei, Abgeordnete Kundt und Gebekowski, hatten am selben Tage, Freitag, den 2. September, eine weitere private Unterredung mit dem Staatspräsidenten, in welcher sie in schriftlicher Form den inoffiziellen tschechischen Vorschlag beantworteten. Infolgedessen sind alle Kommentare hinsichtlich, die davon zu berichten wissen, daß Henlein mit dem sogenannten tschechischen Plan nach Berichtsgebaren gefahren sei. Bereits aus dem zeitlichen Zusammenhang ist weiter ersichtlich, daß die Sudetendeutsche Partei ihre schriftliche Antwort vor der Rückkehr Henleins dem Staatspräsidenten übergeben hatte.

Tschechenterror im Prager Stadtparlament. — Die Sudetendeutschen aus dem Rat der deutschen „Minderheitenbücherei“ ausgeschaltet.

Prag, 6. Sept. In der Sitzung des Prager Stadtparlaments am Montag kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Vertretern der Sudetendeutschen Partei und der tschechischen Mehrheit. Auf der Tagesordnung stand die Wahl der Kandidaten für den Rat der deutschen „Minderheitenbücherei“ in Prag, zu der von sudetendeutscher Seite rechtzeitig ein Wahlvorschlag namhaft gemacht worden war. Entgegen dieser klaren Rechtslage wurde von gegnerischer Seite eine tschechisch-fidele Liste aufgestellt, mit dem Ziel die Sudetendeutschen, die mehr als 1/3 aller deutschen Stimmen in Prag auf sich vereinigten konnten, aus dem Rat der Bücherei auszuschalten. Die deutschen Vertreter, die gegen diesen Bruch aller demokratischen Grundätze protestierten, wurden von der tschechischen Mehrheit, in der sich Kommunisten und Rechtsparteien fanden, niedergebückt. Eine Flut wilder Beschimpfungen und Böseleien ergoß sich über die deutsche Gruppe. Obwohl endlich der Prager Oberbürgermeister die Nennung von vier Kandidaten der Sudetendeutschen Partei zuließ, wurde mit sämtlichen tschechischen Stimmen die sogen. demokratische Liste gewählt.

**A. Schneider-Förster:**  
**Verflüchtles Pfl.**  
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.  
(34. Fortsetzung.)  
„Ja!“ sagte Ferdinand und entdeckte, daß der große Teppich an der einen Ecke etwas an der Farbe gelitten hatte. Man mußte ihn drehen, dann kam wieder eine andere Ecke nach der Sonne hin zu liegen. „Wenn es nur erst soweit wäre, daß man wüßte, wie es ausgeht, dann könnte man —“  
Das Telefon unterbrach ihn.  
Wie oft würde das heute noch klingen? Am besten war's, man hängte es aus, aber dann rückten sie einem wohl nacheinander persönlich auf den Leib, verlangten Antwort und wollten Auskunft auf die blödsinnigsten Fragen haben.  
Sollten sie also anrufen. Mehr als man nicht wußte, konnte man nicht sagen.  
Kunstmans junger Verwalter Lois Hornefer, der das Wochenendheim in Grainau betraute, schaukelte zum fünften Male an diesem Vormittag den Weg frei, der zur Straße führte. Bis er am Baum angelangt war, merkte man schon nicht mehr, wo der Weg eigentlich lief. Die Glocken fielen in Talergröße. Dazu blies ein verdammt kalter Wind, gegen den weder Halstuch noch Strickweste Schutz boten.  
Dafür war es drinnen in den kleinen Stuben, von denen ihm zwei zur Verfügung standen, desto molliger. Der grüne Kachelofen war mit Buchenscheiten vollgestopft. Die spröhen und knackten, daß einem das Herz im Leibe lachte.  
Vom Fenster aus sah sich das Flockentreiben ganz lustig an. Wer sich unterwegs befand, mochte es weniger vergnüglich finden. Von der Zugspitze war nichts mehr

zu sehen. Zwanzig Meter hinter dem Garten erhob sich eine graue Wand — dahinter lag der Gebirgskopf. Am Schneeferner machten sie sich ein gutes Geschäft, wenn es so weiterging.  
So ein Blödsinn! dachte Hornefer, als sich Motorengeräusch durch die Stille Bahn brach. Bei dem Wetter! Der hatte auch kein Gefühl für seine Maschine. Die konnte ja nett aussehen, bis er sie wieder zu Hause hatte. Er wunderte sich nicht im geringsten, als der Wagen fünf Meter vor der Gartentür steckenblieb. Der sollte schon viel früher im Schnee verschwinden sein, viel früher, so etwa zwischen Garmisch und ... Sein Gesicht wurde plötzlich ganz lang.  
Was war denn das? — Der Herr, der aus der Tür trabelte, ging geradewegs auf das Tor zu, probierte und — schon war er herinnen. Die beiden Dadel besten wie besessen, schnupperten und brachen dann in ein Geheul der Wiedersehensfreude aus.  
Da sollte doch gleich!  
Lois Hornefer stand schon am Gartentor. „Jessas, der Herr Kunstmann! A so a Ueberraschung!“ Er nahm die lederbehandelten Finger in seine Pranke und schüttelte den Kopf. „Sie sind ja net wenig dekoren! Gehn S' nur gschwind' rein, Herr Kunstmann. I hab's warm. Gleich dertangen S' Ihnen wieder. Das is ja auch a Viecherei, bei dieser Kälte.“  
„Ist niemand hier?“ fragte Wolfgang und wies nach dem einstöckigen Bau.  
„Kein Mensch! I bin ganz alleinig.“  
„Ich habe nur gedacht, daß vielleicht einer unserer Bekannten —“  
„A wo!“ lachte Hornefer. „Wer tät' denn kommen jetzt? Die fürcht'n alle den Schnee und die Kälte. Und die Weg sind auch immer so, daß man grad mir niz — dir niz herfahren könnt. — Is es leicht steckenblieben?“ fragte er, nach dem Auto deutend, dessen Dach von den Flocken bereits zugebedt war. „Macht niz“ tröstete er, „den kriegen wir schon außer. Wär net schlecht, wenn wir den net wieder stotbringen tätn. — Soll I's gleich probieren?“  
Wolfgang legte ihm die Hand auf den Arm und suchte in den erblinden, grauen Augen. „Ich bin nicht allein gekommen, Lois.“

„Net? — Ham S' den Herrn Bruder dabei?“  
„Kein Lois — eine Dame.“  
„A so!“ lachte Hornefer verständnisvoll. „Warum auch net? Is ja Ihr Haus. Hat keiner was zu sagen, wen S' Ihnen da mitnehmen. Aber die derfriert ja, wenn I' so lang in der Kälte sich bleiben muß. I schür den Dien in der Bauernkubun an. Glei is warm. Der Wagen lassen S' nur stehen, Herr Kunstmann. Den schaff I schon ein.“ Damit lief er ins Haus voran, deren Tür er weit offen ließ.  
Daß es soviel Laftgefühl unter so einfachen Menschen gibt! wunderte sich Wolfgang Kunstmann, zum Wagen zurückkehrend. Er öffnete den Schlag und nickte Maria zu: „Kommt! Der Verwalter ist ganz allein. Wir müssen klug sein. Er hält dich für meine Geliebte. Der läßt sich den Kopf abschneiden, ehe er dich verläßt.“  
Ihre eben noch blauen Wangen zeigten ein brennendes Rot. „Ich mache dir soviel Scherereien.“  
„Es ist ja gar nicht der Rede wert, Maria! Komm jetzt! Wir müssen uns beide erwärmen. Ich muß auch bald wieder zurück nach München. Holmar kommt abends nach Haus. — Hast du alles?“ wandte er sich noch einmal in den Wagen. „Die Koffer kann der Lois holen — nur deine Tasche, Maria.“  
Arm in Arm ging er mit ihr den verschneiten Weg nach dem Hause.  
Lois kam mit einem Schwung kleingespaltener Holzes die Kellertreppe herauf und ließ seine Last vor Ueberladung beinahe auf den Boden fallen. — So etwas! — Das hätte der Steffen auch nicht gedacht, als er ihr damals auf der Straße den kaputten Wagen zusammenflachte. Trotz dem Schleier und dem hochgestülpten Mantelkragen hatte er Maria Ferry sofort wieder erkannt. Da hatte der Peter damals doch so unrecht nicht gehabt: Frau den Weibern nicht, Steffen!  
Na, wenn auch! Ihn ging's nichts an! Aber traurig war's. Freilich, der Herr Kunstmann hatte präzig viel Geld, und der Steffen war ein armer Teufel. Kein Wunder, daß er da ins Hintertreffen geraten war.  
„Dürfen wir inzwischen in Ihre Stube kommen?“ fragte Wolfgang, dem Marias Zusammenzucken ängstigte.  
(Fortsetzung folgt.)



...tag, der feingewordene Ausdruck deutscher Kraft und deutscher Größe in einem neuen Deutschen Reich!

Indem ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, für diesen Empfang danke und Sie bitte, diesen Geist der Bevölkerung der ganzen Stadt zu übermitteln, grüße ich das Nürnberg der Reichsparteitage wieder mit unserem alten Ruf:

Nürnberg Sieg-Heil!

Die Teilnehmer stimmen in das Sieg-Heil auf Nürnberg ein und fingen die Lieder der Nation. Langsam durchschreitet dann der Führer unter schmetternden Fanfarenklängen die Reihen seiner Getreuen, bis ihn die Wogen des Jubels, der Verehrung und der Liebe in den Straßen der überglücklichen Stadt wieder aufnehmen.

## Die Reichskleinodien nach Nürnberg gebracht

Nürnberg, 5. Sept. Der Parteitag Großdeutschlands hat für die Geschichte der Stadt Nürnberg ein Ereignis von höchster symbolischer Bedeutung gebracht: Nach 142jähriger Abwesenheit sind die Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation wieder in die Stadt zurückgeführt, die jahrhundertlang ihre treue Hüterin und Wahrenin gewesen ist und es nach kaiserlichem Privileg für ewige Zeiten sein sollte. Die Festesfreude und Jubel darüber erfüllt die alte Reichsstadt, deren ruhmreiche großdeutsche Tradition im Reich Adolf Hitlers durch die Bestimmung zur Stadt der Reichsparteitage eine so strahlende Wiedergeburt erfahren hat.

Diese Festesfreude ist wohl vergleichbar mit jener, die an dem dankwürdigen 22. März des Jahres 1424 die Mauern der Stadt erfüllte, an dem in den Morgenstunden der Rat, die Geistlichkeit und die ganze Bürgerschaft in feierlichem Zug die Kleinodien des Reiches einholten, diese Sinnbilder der Macht und des Glanzes des ersten Deutschen Reiches. König Sigismund hatte sie, dem Wunsch der Kurfürsten nachgebend, in Wien dem Abgesandten des Nürnberger Rates übergeben, die mit aller Umsicht und Heimlichkeit den kostbaren Schatz nach Nürnberg brachten. Er erfüllte damit das Versprechen Karl IV., seines Vaters, die Reichsinsignien für ewige Zeiten der Stadt Nürnberg in Verwahrung zu geben. Dieses Privileg, durch das die Stadt eine so große Auszeichnung vor allen anderen Städten erfuhr und damit gewissermaßen zur Residenzstadt des Reiches wurde, erhielt durch Sigismund und die späteren Kaiser noch mehrfache Bestätigung, so daß der Rat der Reichsstadt dieses Vorrecht mit Erfolg gegen alle Anfechtungen behaupten konnte. Nach langen Irrfahrten — und damit verbundenen Veränderungen — hatten die Symbole der Kaisermacht zum ersten Male eine bleibende Stätte gefunden, fast bis zu dem Zeitpunkt als das Erste Reich zerfiel. Untergebracht wurden sie in der Heiliggeistkirche, und zwar die Insignien in der „Heiligtumsstube“, die Heiligtümer in der „Heiligtumsstrube“, die im Chor der Kirche hing. 17mal zog eine Abordnung des Senats mit den Kleinodien zur Kaiserkrönung nach Aachen, Rom, Frankfurt-Main, Regensburg und Augsburg, das letzte Mal im Jahre 1764 zur Krönung Franz Joseph II. nach Frankfurt. Goethe, der als 15jähriger diese Feierlichkeit miterlebte, hat sie uns anschaulich geschildert.

Gemäß den Bestimmungen des Privilegs wurden die Heiligtümer in Nürnberg alljährlich einmal vor dem Schopperschen Haus auf dem Marktplatz (dem heutigen Adolf-Hitler-Platz) dem Volke, das zu diesem besonderen Ereignis in Scharen nach Nürnberg zog, gezeigt. Hundert Jahre wurde dieser Brauch geübt, das letzte Mal 1823. Dann wurde infolge der Reformation, die mit dem katholischen Ritus verbunden gewesene Heiligtumsweisung eingestellt. Von da an wurden die Kleinodien vom Altar der Heiliggeistkirche oder in der Sakristei zur Schau gestellt.

Das Jahr 1796 brachte für Nürnberg den schmerzlichen Verlust des solange gehüteten Gutes. Als die Scharen des französischen Generals Jourdan sich der Stadt näherten, beschloß der Rat, die Reichskleinodien vor ihnen in Sicherheit zu bringen. Wie recht er daran tat, zeigte die Enttäuschung Jourdans als er nach seinem Eintreffen in Nürnberg den Schatz, den er im Namen der französischen Republik beschlagnahmen wollte, nicht mehr vorfand. In aller Heimlichkeit hatte ihn Oberst von Haller in Rikken verpackt, verdeckt auf einem Wagen aus der Stadt gebracht und dem kaiserlichen Gesandten in Regensburg, Freiherrn von Hügel, übergeben, der sie zunächst im dortigen Reichsarchiv verwahrte und dann auf Umwegen nach Wien brachte. Vor den Franzosen hatte der Rat die Kleinodien wohl gerettet, dafür aber an Wien verloren; denn alle diplomatischen Schritte die er unternahm, um die Kleinodien entsprechend der klaren Zusage des Freiherrn von Hügel wieder zurückzuerhalten, blieben ohne Erfolg. Als am 6. August 1806 Franz II. die Kaiserkrone niederlegte und damit das Heilige Römische Reich deutscher Nation zu bestehen aufgehört hatte, versuchte der Rat nochmals, die nun eigentlich herrenlosen Insignien zurückzubekommen, da er sich aufgrund der Privilegien und der Tradition als der rechtmäßige Verwahrer betrachtete. Das entsprechende Schreiben blieb jedoch von Wien aus ohne Antwort. Ein später vom Germanischen Nationalmuseum unternommener Versuch, den Kaisertratz zu erhalten, führte ebenfalls zu keinem Ergebnis. Man hatte die Reichskleinodien der Schatzkammer der Wiener Hofburg einverleibt, wo sie sich noch bis vor kurzem befanden.

„So gingen die Heiligtümer des Alten Reiches“, schreibt ein Historiker, „der einstigen treuen Hüterin dauernd verloren. Ob es einer näheren oder ferneren Zukunft gelingen wird, diese schätzbaren Symbole dem Deutschen Reich wiederzugewinnen, wer weiß es? ...“ Dieser lang gehegte Wunsch ist heute Erfüllung geworden durch die Tat des Führers. Ein altes Unrecht ist damit wieder gut gemacht, und Nürnberg wird sich des Vorzuges würdig erweisen, wieder, wie dereinst, für ewige Zeiten die Wahrenin der Symbole des Ersten Reiches zu sein, nach dem es heute als Stadt der Reichsparteitage wieder im Mittelpunkt des Geschehens der Nation steht.

### Die Anmarschbewegung der NS-Formationen beginnt.

Nürnberg, 5. Sept. Nach dem Eintreffen der Vorformationszüge waren bis zum 4. September um 6 Uhr schon 113 Sonderzüge mit insgesamt fast 77 000 Teilnehmern auf den Nürnberger Bahnhöfen eingelaufen. Am 5. September erhöhte sich die Zahl um weitere 64 Sonderzüge mit etwa 48 000 Teilnehmern, so daß die Gesamtzahl bis jetzt 177 Sonderzüge mit rund 125 000 Parteitagsteilnehmern beträgt. Der normale Zugverkehr brachte außerdem bis zum 5. September früh insgesamt 138 000 Personen. Einschließlich der notwendigen Leerfahrten und Leerfahrten ab Beginn der Anmarschbewegung sind bis jetzt 392 Züge mit rund 263 000 Fahrgästen gefahren worden. Betriebsstörungen sind nirgends aufgetreten. Gestern trafen bereits, festlich geschmückt, die ersten Züge aus der deutschen Ostmark ein. Die Steigerung des Zugverkehrs dauert an. Im Laufe des Montag und auch morgen noch treffen die Sonderzüge der politischen Leiter, der Auslandsdeutschen, der Werkstätten, der Redaktions-Gäste und auch schon die ersten SA-Formationen ein.

# Das ist Erholung!

(Mit der „Astra“ in den Ferien)



„Ich rauche Astra und weiss warum!“

Ohne „Astra“ in den Urlaub — das wäre undenkbar. Denn in den Ferien will ich richtig ausspannen. Und da brauche ich eine Cigarette, die wirklich Genuß schenkt, die gehaltvoll und doch leicht ist. Die „Astra“ gibt mir alles, was ich verlange; volles, reiches Aroma und natürliche Leichtigkeit.

Otto Schweitzer

Hoteldirektor, z. Zt. Bad Rothenfelde, Kurhaus

16. 6. 1938

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist eben natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt. So aromatisch und natürlich leicht sind meist die feinsten Tabakblätter — aber trotzdem ist nicht jedes feine Blatt auch gleich für die „Astra“ geeignet. Hier kommt es auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischkunst an, die auf der ganzen Welt nur noch im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation als Familienüberlieferung lebt. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von verschiedenen Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI  
4<sup>er</sup> Astra

MIT UND  
OHNE  
MUNDSTOCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!



## Lufftsperre über Nürnberg und Umgebung während des Reichsparteitages

Nürnberg, 5. Sept. Anlässlich des Reichsparteitages 1938 ist durch Polizeiverordnung des Luftamtes Nürnberg der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg innerhalb der Linie Pegnitz-Lauterhofen-Neumarkt-Freystadt-Weinfeld-Gunzenhausen-Wildesreuth-Unternbibert-Neustadt-Misch-Höchstädt-Forchheim-Rottenstein-Pegnitz vom 4. September 6 Uhr bis einschließlich 13. September 20.00 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Zuweilendungen sind strafbar. Für Regierungsflugzeuge und für den Fluglinienverkehr gilt Sonderregelung.

Das Lufftsperregebiet wird durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Unberechtigt einfliegende Flugzeuge werden durch rote Signallichter von den Überwachungsflugzeugen aus zur Landung aufgefordert. Sie haben sodann sofort auf dem Verkehrsflughafen Nürnberg zu landen; hierzu hat sich das zur Landung aufgeforderte Flugzeug neben dem Überwachungsflugzeug zu setzen und diesem in der gewiesenen Richtung zu folgen. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird von der Waffe Gebrauch gemacht.

Außerdem wird das Gebiet durch Flakartillerie geschützt. Flugzeuge, die in das Gebiet widerrechtlich einfliegen, werden durch Flakschüsse gewarnt und haben dann abzubringen und das Sperrgebiet zu verlassen.

### Der Auftakt des Reichsparteitages — Empfang der in- und ausländischen Presse durch Dr. Dietrich

Nürnberg, 5. Sept. Mit dem traditionellen Empfang der in- und ausländischen Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef Dr. Dietrich nahm auch der Reichsparteitag 1938 seinen feierlichen Auftakt. Die gesamte in Nürnberg vertretene Presse war der Einladung des Reichspressechefs gefolgt, der den Vertretern so vieler Länder und Völker den Willkommensgruß des Führers und der Partei überbrachte. Die ungeheuer starke Beteiligung der Presse, die die aller vorangegangenen Parteitage bei weitem übertrifft, war ein sichtbarer Ausdruck dafür, wie von Jahr zu Jahr härter die weltgeschichtliche und politische Bedeutung der Reichsparteitage, dieser Tage der inneren Sammlung und Ausrichtung des ganzen deutschen Volkes, auch von der übrigen Welt erkannt wird. Neben den Pressevertretern waren zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens erschienen, hohe Vertreter der Partei und des Staates, unter ihnen zahlreiche Gauleiter. Der große Saal des Kulturvereinshauses bot dem Empfang einen würdigen Rahmen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die vielen hundert Pressevertreter den Ausführungen Dr. Dietrichs, der in treffenden und geistvollen Formulierungen eines der schwierigsten Probleme der Staatsführung, die Frage der Persönlichkeitsauslese, behandelte und namentlich den ausländischen Gästen Gedankengänge des nationalsozialistischen Staatsaufbaues näherbrachte, die ihnen das Verständnis des gewaltigen Nürnberger Geschehens erleichtern werden. Mit langanhaltendem Beifall dankten die Pressevertreter aller Herren Länder Dr. Dietrich für seine tiefgründigen und den Kern des von ihm erörterten Problems klar herausarbeitenden Ausführungen.

### Lebhaftes Presse-Echo der Stuttgarter Goebbels-Rede

London, 5. Sept. Ueber die Schlußansprache Reichsminister Dr. Goebbels' auf der Stuttgarter Reichstagung der Auslandsdeutschen berichtet die gesamte Londoner Montagmorgen-Presse. Die Blätter unterziehen dabei besonders die Stellen der Rede, in denen der Minister sich über die Lage des Auslandes äußert, in denen er die Feinde Deutschlands hervor und zitiert ebenso wie „News Chronicle“ in der Ueberschrift die Stelle aus der Rede, bei der Dr. Goebbels sagt, daß die Männer, die das heutige nationalsozialistische Deutschland regieren, nicht die Schwächlinge seien, die ehemals das Kaiserliche oder das marxistische Deutschland regiert haben. Auch die Versicherung des Ministers, daß die Auslandsdeutschen heute ein durch eigene Tatkraft gewachsenes, machtvolleres Reich hinter sich wüßten, wird von den Blättern nicht übergangen.

Paris, 5. Sept. Die Pariser Morgenzeitungen veröffentlichen am Montag gleichfalls Auszüge aus der Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag in Stuttgart hielt. In den Ueberschriften und durch Fettdruck im Text unterstreichen sie u. a. den Hinweis des Ministers, daß Deutschland keine Gegner kenne.

770 000 Schwarzhemden in der faschistischen Miliz. Die Zahl der in der faschistischen Miliz eingegliederten Schwarzhemden betrug am 31. August nach einer amtlichen Mitteilung auf insgesamt 763 904 Mann. Zahlenmäßig am stärksten vertreten sind unter den Spezialabteilungen die Miliz für Luft- und Küstenschutz (88 613) und die Bahnmiliz mit 29 529 Mann.

## Neue Wege der ungarischen Politik

Eine Rede des Ministerpräsidenten

Budapest, 5. Sept. Ministerpräsident Imreedy hielt in Kapstadt vor 40 000 Zuhörern im Beisein mehrerer Mitglieder der Regierung und etwa 100 Reichstagsabgeordneten seine große angekündigte Rede, in der er sich mit Fragen der Außen- und Innenpolitik befaßte.

Ungarns Außenpolitik, so sagte Imreedy u. a. sei geleitet von dem Gedanken der Gerechtigkeit und des Friedens. Der soeben beendete Besuch des Reichsverweisers in Deutschland sei von derartiger politischer Bedeutung, daß man dies nicht genug betonen könne. Die Besprechungen, die in Deutschland zwischen den beiden Staatsoberhäuptern und den führenden Staatsmännern im Geiste des Vertrauens, der Freundschaft und der Herzlichkeit geführt worden seien, seien ein neues Unterpfand für die segensreiche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn.

Auf die Konferenz von Vied übergehend, sagte Imreedy, er betrachte als das wichtigste Ergebnis der Konferenz von Vied die Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung. Die von Ungarn geforderte Besserung der Lage der ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten habe keine neue vortragsmäßige Regelung erfahren können. Daher habe man im Vieder-Comité lediglich zum Ausdruck gebracht, daß eine Einigung über die Gesamtheit des Verhandlungsgenstandes einzig und allein zustande kommen könnte, wenn vorerst zwischen Ungarn und den Nachfolgestaaten im Donauraum auf Grund bindender Zusagen hinsichtlich der ungarischen Minderheiten eine entsprechende Einigung erzielt werden würde.

Zur Innenpolitik übergehend, bemerkte Imreedy, der wichtigste Programmpunkt des nach der Berliner Reise erst abgeschlossenen großen Ministerrates sei gewesen die Schaffung eines neuen Landesverteidigungsgesetzes, in dem die allgemeine Wehrpflicht verfestigt, die Dienstzeit festgelegt und die bisher als den Zwecken der körperlichen Erziehung dienende proklamirte sogenannte Levente-Organisation zu einer Organisation der vormilitärischen Erziehung

## Deutschland ehrt die Toten des „Admiral Karpfanger“

Trauerfeier für die Besatzung des verschollenen Segelschulschiffes

Hamburg, 5. Sept. An Türmen, öffentlichen und privaten Gebäuden und auf den Schiffen der Kriegs- und der Handelsmarine wehten die Flaggen auf Halbmast, als am Montag die Hamburg-Amerika-Linie den auf See gebliebenen 60 Kameraden des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger“ eine würdige Totenfeier hielt.

Vor der Hauptkirche von St. Michaelis bildeten Marine-HJ. und Schüler der Seefahrtschule Altona Spalier, im Hauptgang standen Werkscharen und ebenfalls Marine-HJ. Am mit Blumen und Lichtern geschmückten Altarraum hielten die Fahnen der einzelnen Hagap-Abteilungen, getragen von Politischen Leitern und Männern der Werkscharen und der Marine-HJ., die Ehrenwacht. Mit den Angehörigen und Gefolgschaftsmitgliedern der Hagap waren viele gekommen, um den fern von der Heimat Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Trauer Gästen befanden sich Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller, Senator von Alwoerden als Vertreter des Reichsstatthalters Kaufmann, der Kommandierende General des X. Armeekorps, General von Knochenhauer, der Kommandant von Hamburg, Generalleutnant von Heineccus, der Admiral der Kriegsmarine, des Oberkommandierenden der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, weiter führende Männer der SM und HJ., der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschifffahrt, Staatsrat Eberberger, die leitenden Männer der Seevereinigungsgesellschaft, zahlreiche Vertreter der Wirtschaftsorganisationen.

Feyerliches Glockengeläute und Orgelklänge von Friedrich Brinkmann leiteten die ergreifende Feier ein, an deren feier-

lich-ernsten Ausgestaltung der Knabenchor von ganz Michaelis beteiligt war.

Oberkirchenrat Drehsler sprach dann von dem tiefen Leid, das mit dem Tod der 60 Seeleute nicht nur die Angehörigen, die deutsche Seefahrt und die Hansestadt Hamburg, sondern das ganze deutsche Volk getroffen hat. Mit Sorgfalt und Liebe sei das deutsche Schiff hergestellt gewesen, mit allen Erfindungen der Technik und allen Mitteln der Sicherheit ausgestattet und bemannt mit bewährten, tüchtigen und zuverlässigen Männern: — und dennoch hätten 60 brave, treue deutsche Männer ihr Leben hingeben müssen, aber auch dieser Tod sei zutiefst ein Opfer für die Gemeinschaft gewesen.

Dann senkten sich die Fahnen und die Orgel spielte die Weise vom guten Kameraden. Für die Hamburg-Amerika-Linie und zugleich im Auftrage des Reichsstatthalters übermittelte der Betriebsführer Dr. Hoffmann den Angehörigen die Gefühle inniger Anteilnahme und gelobte für die Gefolgschaft, im Geiste der Toten zu arbeiten.

Während dann die gewaltigen Klänge eines Bachschen Postludiums das Gotteshaus durchbraunten, legten in der Ehrenhalle Reichsminister Dr. Dornmüller, Abchnittsleiter Homberg im Auftrage des Stellvertreters des Führers Reichsminister Rudolf Heß, des Staatssekretärs Gauleiter Bohle und der Auslandsorganisation, Abchnitt Elbe, Senator von Alwoerden im Auftrage des Reichsstatthalters und Gauleiters, General der Kavallerie Knochenhauer, Konteradmiral Wolf, im Auftrage des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder, der Aufsichtsratsvorsitzende Staatsrat Helfferich und der Betriebsführer Dr. Hoffmann Kränze nieder. Damit war die würdige Feier zum Gedächtnis der „Admiral Karpfanger“-Besatzung beendet.



König Peter von Jugoslawien 15 Jahre alt.

Am 6. September wird in ganz Jugoslawien der 15. Geburtstag König Peters II. gefeiert. (Scherl Bilderdienst — M.)

### Deutsche Flieger begeistern Amerika

Cleveland (Ohio), 5. Sept. Am Samstag wurden auf dem Flugfeld von Cleveland die National Air Races, die große amerikanische Flugveranstaltung, die am Montag ihren Abschluß fand, in Anwesenheit von 35 000 Zuschauern eröffnet. Kapitän Engel, der sich mit dem Luftjagat-Flugzeug „Nordmeer“ in Amerika aufhält, führte die deutsche Ozeanmaschine mit großer Bravour vor. Die Flugeigenschaften des „Fieeler Storch“, der durch den deutschen Piloten Kropf aus Hamburg vorgeflogen wurde, fand allgemeine Bewunderung und Anerkennung. Großen Eindruck hinterließen die Segelfluggovorführungen von Hanna Reitsch mit dem „Habicht“. Einen geradezu beispiellosen Erfolg aber erzielte der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg mit seinem Bader „Sungmeister“. Besonders die Rückenflüge, bei denen er im vorigen Jahr verunglückte, lösten ungeheuren Beifall aus.

Begnadigung durch den Führer. Der Führer und Reichslanzler hat die vom Schwurgericht in Stendal wegen Mordes zum Tode verurteilten Eheleute Kuhl aus Osterburg (Altmark) zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt, weil sie nicht vorbestraft sind und die Tat nicht aus verbrecherischer Neigung verübt haben.

### Vormarsch an der Ebro-Front

Bilbao, 5. Sept. Die nationalen Truppen haben im Laufe des Sonntags ihren Vormarsch an der Ebro-Front fortgesetzt und wichtige Stellungen erobert. Die Bolschewisten erlitten hohe Verluste. Es wurden 588 Gefangene gemacht und eine große Menge Waffen und Munition erbeutet, darunter auch mehrere Geschütze.

Die Offensive der Nationalen begann in den ersten Morgenstunden und wurde durch den Einsatz aller Waffen sowie der Luftwaffe unterstützt. Flugzeuge besprachen die feindlichen Gräben mit ihren Maschinengewehren, sodaß der Infanterie trotz heftigen Widerstandes des Gegners der Durchbruch gelang. Die nationalen Truppen besetzten die Höhen rings um den Ort Corbera, drei Kilometer nördlich von Gandesa, und drangen dann in den Ort selbst ein, wo sie nach kurzem Kampf eine große Zahl von Gefangenen und reiche Beute machten. Danach setzte die nationale Infanterie ihren Vormarsch längs des Caballero-Gebirges fort und erreichte stellenweise sogar die zweite Verteidigungslinie der Roten. Am Samstag und Sonntag sind die Nationalen in dem stark verteidigten Gebiet der Ebro-Front, wo der Feind seine gesamte Widerstandskraft zusammenballt, sechs Kilometer tief vorgedrungen.



40jähriges Regierungsjubiläum.

Königin Wilhelmina der Niederlande begeht am 6. September ihr 40jähriges Regierungsjubiläum. In ganz Holland finden in diesen Tagen große feierliche Veranstaltungen statt. (Associated-Press-M.)

### Holland feiert

Höhepunkt der Feiern des 40jährigen Regierungsjubiläums Amsterdam, 5. Sept. Die Feierlichkeiten anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums der Königin der Niederlande erreichten mit dem feierlichen Einzug der Königin in der Landeshauptstadt Amsterdam ihren Höhepunkt. In den Mittagsstunden lief der königliche Sonderzug auf einer der Nebenstationen Amsterdams ein. In prächtigem Galawagen begann darauf der Einzug in die reich geschmückte Stadt. Auf dem Dam, dem großen Schloßplatz, hatten sich Tausende von Sängern versammelt, die die Königin mit Massenliedern feierten. Immer wieder mußte sich die Königin den jubelnden Volksmassen weiden. Nach einer althergebrachten Tradition finden ab Montag an den Abenden der nächsten Tage Volksfeste statt. Die historischen Gassen sind festlich geschmückt und erstrahlen in den Abendstunden in feenhafter Beleuchtung.



## Allelei Interessantes aus Baden

Die ersten badischen Politischen Leiter in Nürnberg eingetroffen  
Der Gauleiter besichtigt das Lager Moorenbrunn.

Zeltlager Moorenbrunn, 5. Sept. Am Montag fuhr der erste Teil der Politischen Leiter des Gau Baden zum diesjährigen Reichsparteitag. Es waren 800 Politische Leiter des Kreises Mannheim, 80 Angehörige des Gau Baden und sämtliche Kreisleiter sowie eine Anzahl von Zivilparteiangehörigen, insgesamt etwa 1000 Mann. Sie trafen etwa um 16 Uhr auf dem Bahnhofsplatz ein. Unter klingendem Spiel marschierten sie in das Zeltlager Moorenbrunn. Die ganze Umgebung Nürnbergs ist weithin von dem bunten Leben und Treiben der Reichsparteitage beherrscht. Im Zeltlager hat das Kommando unter der Leitung von Gauausbilder Peter eine riesige Arbeit geleistet. Im Lager angekommen, empfing Gauorganisationsleiter Hg. Kramer die Polit. Leiter mit einer kurzen Ansprache. Dann bezogen die Nürnbergfahrer ihre Zelte, die ihnen für die Tage des Reichsparteitages zuenthalten sind. Sie waren gerade dabei, sich einzurichten, als Gauleiter Robert Wagner sofort nach seinem Eintreffen in Nürnberg die badischen Parteigenossen in Begleitung des stellvertret. Gauleiters Kühn aufsuchte. Unterwegs war sein Kraftwagen wiederholt dem Sonderzug begegnet und durch freudige Zurufe begrüßt worden. Der Gauleiter besichtigte die Zelte bis ins Einzelne und überzeugte sich, daß alles Erdenkliche geschehen ist, um das Lager so wohnlich und bequem wie möglich auszugestalten.

### Ganzarenemusik von Erich Lauer am Reichsparteitag.

Die von Erich Lauer, dem jungen badischen Komponisten, geschaffene „Sors-Bessel-Ganzare“, die am letzten Reichsparteitag bei der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion das Kommen und Gehen des Führers ankündigte, wird auf dem diesjährigen Reichsparteitag beim Großen Appell der nationalsozialistischen Verbände in der Luitpold-Arena erklingen. Ferner wird eine neue Ganzarenemusik, die für 1938 geschaffen wurde, beim Empfang des Führers im Nürnberger Rathaus eingeseht. Erich Lauer wird die Musik selbst leiten.

### 70. Geburtstag von Studienrat Autenrieth.

Heidelberg, 6. Sept. Der um die Musterziehung unseres Volkes verdiente Studienrat Otto Autenrieth feiert am heutigen Dienstag seinen 70. Geburtstag. Ueber tausend badische Lehrer und dreihundert Lehrerinnen verbanden ihm ihre musikalische Ausbildung. Auch sein Badisches Liederbuch, nach dessen Vorbild dann auch in anderen deutschen Ländern Liederbücher geschaffen wurden, gibt von seinem Schaffen Kunde. Seine im Mai 1933 herausgegebene Denkschrift „Schulmusikpflege im neuen Deutschland“ fand in allen deutschen Landen großen Anklang. Am 1. Januar gliederte er die badischen Musiklehrer vollständig in den NS-Lehrerbund ein. Nachdem ihn der Gauwarter des NS-Lehrerbundes, Ministerialrat Gärtnert, zum Musikreferenten für den Gau Baden ernannt hatte, schuf er Liederblätter für die badische Jugend (Singen des Volk). Als Musikreferent arbeitete er auch Lehrplanentwürfe für die Musikunterrichte aller Schulgattungen aus. Als er im Frühjahr 1937 auch dieses Amt niederlegte, wurde ihm die besondere Anerkennung der Gauverwaltung zuteil. Ein halbes Jahrhundert lang stand Autenrieth auch als Gründer und Leiter von Kirchenchören und als Organist im Dienste der evangelischen Landeskirche. Die Kirchenregierung ernannte ihn daher im Jahr 1928 zum Kirchenmusikdirektor. Schließlich sei in diesem, nur das Wesentliche hervorhebenden Lebensabriß noch erwähnt, daß Studienrat Autenrieth auch an der Spitze des Badischen Musiklehrervereins stand und in Heidelberg eine Musikpädagogische Zentralstelle und eine Bibliothek für alle Musiklehrer des Landes geschaffen hat.

### Gute Leistungen der badischen Sportmädels in Bamberg.

Die Ausschreibungswettkämpfe in Bamberg im Führerinnenwettbewerb haben für den badischen BDM einen schönen Erfolg gehabt. Ilse Walter vom Untergau Forchheim (172) wurde mit 3909,5 Punkten die Fünfte in der Altersstufe A (17-22); ihr wird das große Glück zuteil, mit den anderen Siegerinnen dem Führer vorgeführt zu werden. Auch die Ergebnisse im Reichssportwettbewerb, bei dem die badische Mannschaft mit 2386 Punkten an die 6. Stelle kam, stellen die hervorragenden sportlichen Leistungen der badischen Mädel unter Beweis.

### Ueber 45 000 Besucher bei den Reichsfestspielen.

Heidelberg, 5. Sept. Die Besucherzahl der Reichsfestspiele liegt bei gleichbleibender Zahl der Aufführungstage in diesem Jahre um einige Tausend höher als im Vorjahre. Ueber 46 000 Spiel-

## Opfer des Verkehrs

### Schwerer Zusammenstoß.

Forchheim, 5. Sept. Montag morgen kurz nach 7 Uhr verunglückte im Stadteil Bröhlingen ein Kraftfahrer aus Ellmendingen schwer. Als er einem Lastkraftwagen begegnete, wurde dieser gerade von einem Personenkraftwagen überholt und bei dem folgenden Zusammenstoß der Kraftfahrer schwer verletzt. — Ein ihn auf dem Rücken begleitendes Mädchen erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

### Tödlicher Unfall.

Wertheim, 5. Sept. Zwischen Dorfprozelten und Feschenbach lösten sich während der Arbeit plötzlich größere Gesteinsmassen, die einen Arbeiter aus Neukuhm am Kopf so schwer trafen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde ins Wertheimer Krankenhaus eingeliefert, wo der 48 Jahre alte Mann bald verschied.

### Schwerer Kraftwagen-Zusammenstoß.

Freiburg, 5. Sept. Am Sonntag nachmittag prallten an der Straßenecke Adolf Hitlerstraße, Dreißig- und Schweitzerstraße zwei Personenkraftwagen mit voller Wucht zusammen, so daß beide Wagen umfielen. Ein Kind wurde herausgeschleudert und mit erheblichen Verletzungen nach der Klinik gebracht. Durch den Zusammenstoß war der Straßenbahnverkehr eine Zeitlang gestört.

### Folgeschwerer Verkehrsunfall.

Steinach (bei Wolfach), 5. Sept. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern Sonntag nachmittag. Der hiesige Vikar Viktor Haub war mit seinem Kraftrad, auf dem

Freunde wurden in diesem Sommer gezählt gegenüber 43 000 im Sommer 1937. An fünf Abenden mußte diesmal wegen Regens im Königsaal gespielt werden, wo „Der Widerspenstigen Zähmung“ gegeben wurde. Spielplanmäßig waren bekanntlich Aufführungen im Saal diesmal nur für den Notfall vorgesehen.

### Rebunstellung.

Odenheim (Amt Bruchsal), 5. Sept. Das Rebgelebe im „Kofelcher“ soll nach der Feldbereinigung auf Gelbrot umgestellt werden und die nun zu gründende Winzergenossenschaft (bisher 45 Unterschriften) verteilt dann 1940 die einzelnen Rebgrundstücke an die Pflanzler. Für das Ausschauen der Hybriden wird pro Ar 15 RM vergütet und bei Erdbeerneuanlage 35 RM Staatszuschuß pro Ar.

### Modernes Freibad.

Schwetzingen, 5. Sept. Auf dem Gelände der früheren Kunstseidenfabrik plant die Stadt Schwetzingen ein neues modernes Freibad. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß in Bädern mit den Arbeiten begonnen werden kann. Es ist wahrscheinlich, daß bis zur nächstjährigen Badeaison das Bauvorhaben fertiggestellt sein wird. Das Schwimmbaden wird 100,24 Meter groß werden und für Schwimmer und Nichtschwimmer eingeteilt werden.

Mannheim, 5. Sept. (Unwetter.) Ein Sturzregen, wie wir in diesem Sommer ihn noch nicht erleben, ging am Sonntag nachmittag unter Blitz und Donner über Mannheim nieder. Die Abzugsanale verminderten die Anmengen Wasser kaum zu schaden. Die Straßen waren verkehrstüchtig. Schlimm wurde es aber erst, als ein starker Hagel schlug einsetzte, der riesige Mengen bis zu Haselnußgröße zeigende Schloffen herunterließ. Diese haben nicht nur all das wolke Laub von den Bäumen heruntergeschlagen, sondern auch die zahlreichen vor Fenstern und auf Balkonen stehenden Blumenstöcke und Gartenblumen vernichtet.

Kronau b. Bruchsal, 5. Sept. (Neue Wohnungen.) Im Laufe des Jahres sind hier im Siedlungsgebiet 13 Wohnungsbauten erstellt worden. Damit ist der dringendste Wohnungsbedarf behoben.

## Was bietet Nürnberg den Gästen?

### Kleiner Stadtführer für Reichsparteitag-Besucher

Von unjerem nach Nürnberg entsandten N. S. Sonderberichterstatter

Wir wollen uns nicht mit langen kulturhistorischen Betrachtungen aufhalten, sondern nur das aufzählen, was uns heutige Menschen in den Freistunden des Reichsparteitages am meisten interessiert. Hauptanziehungspunkt neben den Parteitagbauten ist zweifellos die Burg. Niemand soll veräumen, den Weg dorthin durch die kleinen Winkeln und wunderhübschen Straßen und Gassen zu machen. Hier oben weitet sich ein herrlicher Ausblick auf die Altstadt und nähere Umgebung. Unendlich viele Giebel ragen in buntem Durcheinander auf. Darzwischen erhebt sich das patinaüberzogene Dach des ehrwürdigen Rathauses. Ringum sind die Häuser der dicken alten Befestigungsmauer erkenntlich. Weit im Süden steigen aus den zahllosen Fabrikschlöten der Werke endlose Rauchfahnen auf. In Nürnberg befinden sich riesige technische Betriebe und die Bevölkerung besteht zu mehr als 50 Prozent aus Arbeitern. Ein wenig weiter nach Osten lenkt ein gigantischer grauer vierediger Block die Aufmerksamkeit auf sich. Es sind die Konturen des Modells der neuen Kongreßhalle, die-magst wohl die ganze Altstadt überlagern wird. Von der Nordseite der Burg können wir einen Blick auf die Neustadt werfen. Ganz im Hintergrunde erkennen wir die Anlagen des Flugplatzes der deutschen Luftwaffe.

Wer schon einmal oben auf der Burg steht, mir natürlich auch der weltberühmten Folterkammer einen Besuch abtaten. Sie befindet sich in dem fünfstöckigen Turm der Kaiserstallung, die jetzt zur Reichsjugendherberge „Lug in's Land“ ausgebaut wurde. Gewisses Brunkstück ist die eiserne Jungfrau, der allerdings vor einigen Jahren die Dornen, die sich auf der Innenwand dieses aufklappbaren Gefäßes befanden, ausgebrochen wurden. Die moderne Forschung hat nämlich erwiesen, daß die eiserne Jungfrau nur Schandmal und niemals Foltergerät war. Inherdem schüttelt man den Kopf über die Etakeln, mit denen das Mittelalter Verurteilten die Augen ausstach, die Zangen, mit

denen man ihnen die Zunge ausriß und die Schwert, die zu ihrer Hinrichtung verwendet wurden. Die Folterkammer gehört zu den größten kriminalhistorischen Sammlungen der ganzen Welt.

Auch der Besuch des Dürer-Hauses und des Hans Sachs-Hauses wird allen Volksgenossen, deren Sonderinteressen in der Malerei und der Dichtkunst liegen, Freude machen. Der Weg von der Burg ist nicht weit zu diesen Sehenswürdigkeiten.

Zu den großartigsten Schöpfungen der deutschen Frühgotik gehören die Sebaldus- und die Lorenzkirche. Wädhig ragen die grauen Mauern mit dem zahlreichen Schmuck an Plakiten zum Himmel empor, der sich jetzt wieder erhellt hat. Das Sebaldusgrab in der Sebalduskirche ist eine der schönsten Schöpfungen mittelalterlicher Bronzearbeit und Kunstfeiner reifen über viel zehntausend Kilometer nach Nürnberg, nur um diese Arbeit bewundern zu können. Noch eindrucksvoller in ihrer Gesamtwirkung ist die Lorenzkirche. Schon das Hauptportal hält keinen Vergleich zu dem romanischen Portal der Sebalduskirche aus. Eine spätere Zeit schuf dieses Bauwerk mit einer bewundernswerten Weiterentwicklung des Materials. In ihrer äußeren Formgebung ist die Lorenzkirche bewußt an das Vorbild des Domes von Straßburg angelehnt.

Ein Besuch in dem Germanischen Nationalmuseum wird niemandem reuen, wenn natürlich auch die Zeit zu Stadtbesichtigungen während der Reichsparteitage sehr knapp ist. Hier finden wir die vollkommene Zusammenstellung aller Kunstreue, die das deutsche Mittelalter hervorbrachte. Gemäldegalerien zeigen die prächtigsten Schöpfungen deutscher Malerei und eine besondere Abteilung, die sich den Trachten des ganzen deutschen Reiches widmet, ist in ihrer Art in der ganzen Welt unerreicht. Auch der herrliche alte Bau des Museums verdient höchste Beachtung. Hier befand sich früher das gotische Kartäuserkloster. Es ist ein seltsamer Eindruck, wenn man durch dieses Museum wandert und plötzlich in einen kleinen Klosterhof tritt, wenn man durch prachtvolle Kreuzgänge pilgert oder in die Kirchenräume selbst eintritt, die heute in das Museum mit einbezogen sind.

Alle malerischen Plätze aufzuzählen, die man in

der 18jährige Alfred Benz als Soziusfahrer sah, auf der Fahrt nach Wolfach. Bei der Kurve stieß er mit einem aus Richtung Haslach kommenden Kraftwagen zusammen. Vikar Haub und sein Begleiter wurden vom Rad geschleudert und schwer verletzt. Der Vikar befindet sich in Lebensgefahr.

### Sechs Verletzte bei einem Verkehrsunfall.

Konstanz, 5. Sept. Am Sonntag nachmittag kam es beim Tannenhof zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen fuhr durch die Mainau-Straße; als dieser beim Tannenhof vorbeifuhr, kam in diesem Augenblick ein Kraftfahrer aus der Hofeinfahrt und wurde von dem vorbeifahrenden Kraftwagen gestreift. Der Fahrer des Kraftwagens und sein Begleiter wurden auf den Gehweg geschleudert, der Kraftwagen, durch die nasse Straße ins Schleudern geraten, stellte sich quer über die Fahrbahn und stieß mit einem weiteren Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Ingesamt erlitten sechs Personen Verletzungen: Gehirnerschütterungen, Schnittwunden und Prellungen, in einem Fall wurde ein Oberschenkelbruch festgestellt.

### Dachstuhlbrand.

Forchheim, 5. Sept. Am Samstag nachmittag brach bei einem Sattlermeister in der Unteren Spingerstraße ein Dachstuhlbrand aus. In einem Lagerraum fingen die dort aufgespeicherten Werkstoffe Feuer, das aber glücklicherweise rasch gelöscht werden konnte. Ursache: Unvorsichtigkeit eines Lehrlings, der vermutlich auf dem Speicher Zigaretten geraucht hat.

Stoß, 5. Sept. (Motorradunfall.) Auf der Straße nach Reuzingen ereignete sich ein schwerer Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Der 43jährige ledige Georg Nagel, in Jizenhäulen wohnhaft, befand sich mit seinem Motorrad von Reuzingen auf der Heimfahrt und hatte zwei Kameraden mit sich aufs Rad genommen. Nagel hatte eine sehr hohe Geschwindigkeit und verlor durch die starke Belastung der drei Personen die Gewalt über sein Fahrzeug. Der Fahrer kreuzte zwei Bäume und wurde dann acht Meter weit auf die Straße geschleudert, wo er mit einem schweren Schädelbruch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, erlag. Die beiden mitfahrenen Kameraden kamen mit leichteren Schürfwunden davon.

Konstanz, 5. Sept. (Gutes Fischereiergebnis.) Nach Feststellung des Statistischen Reichsamtes sind im Bodensee- und Rheingebiet im Juli von deutschen Fischern insgesamt 56 500 Kilogramm Fische im Werte von 81 000 RM. an Land gebracht worden. Im Vergleich mit den Juli-Ergebnissen der Vorjahre muß die heutige Ausbeute sowohl der Menge nach als nach viel mehr dem Wert nach als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Im einzelnen sind im Juli gefangen worden: 36 100 Kilogramm Blaufelchen, 6500 Kilogramm Gangfische, 2800 Kilogramm Hechte, 1100 Kilogramm Forellen, 1700 Kilogramm Sandfische, 2900 Kilogramm Barsche, 2600 Kilogramm Brachsen, 800 Kilogramm Weißfische, 200 Kilogramm Trübsen sowie 1800 Kilogramm sonstige Fische.

## Vor den Schranken des Gerichts

### Betrüger meldet seinen eigenen Tod

Forchheim, 5. Sept. Wegen Betrügereien am laufenden Band verurteilte das Schöffengericht den erst 23 Jahre alten, vielfach verurteilten Karl Eiche aus Birkensfeld zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Eiche hat in 13 Fällen Geschäftsleute durch geschickte Täuschungsmanöver um höhere Beträge geschädigt, indem er von ihnen Waren entnahm oder die Sache schuldig blieb. In drei Fällen entwendete er größere Geldbeträge, raubte Straßenbauarbeitern die Kasse aus und verübte das Diebstahl. Einen Radioapparat im Werte von 60 RM. verpfändete er für ein Darlehen von 30 RM. Weil ihm die Polizei auf der Spur war, lagte er sich durch ein Telefongespräch an das Bürgermeisteramt in Birkensfeld selber tot, indem er sich als Gondarmeriebeamter ausgab und einen tödlichen Motorradunfall vortäuschte.

## Lesst Gutes Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Dünstabler Bote“

Nürnberg bewundern muß, ist selbstverständlich ausgeschlossen. Die ganze Altstadt ist eigentlich ein einziger malerischer Wink und überall eröffnen sich neue Ausblicke auf die Begnig mit uralten Fachwerkbauten, auf Kirche und Kirchlein. Eines aber muß der Gast in Nürnberg gesehen haben: Den Adolf-Hitler-Platz. Er ist einer der schönsten Plätze Deutschlands. Seine bestimmende Note erhält er durch die Frauenkirche, an deren Turm jeden Mittag um 12 Uhr das berühmte „Männleinlaufen“ stattfindet — ein Aufmarsch kleiner Modellfiguren, die eine historische Szene wiedergeben. Das Gegenstück zur Frauenkirche bildet auf der anderen Seite des Platzes der Schöne Brunnen. Eine hohe Figurensäule erhebt sich aus einer Umfassung, die alte Ritter und Herzöge, Baumeister und Geistliche zeigt.

Neben den geistigen Genüssen kann Nürnberg auch mit einer Reihe sehr schmackhafter materieller Genüsse aufwarten. Zunächst wird natürlich das echte bayrische Bier unter den Parteitagsgästen keine Liebhaber finden. Der Weinkenner aber wird keine Freude an den „nünfischen“ Frankenweinen haben, die in vielen gemütlichen Weinstuben zum Ausschank kommen. Nürnberg kennt aber nicht nur flüssige Spezialitäten. Die Bratwürste der Stadt haben nicht umsonst ihren Ruf im ganzen Reich. Auch die Nürnberger Stadtwurst zeichnet sich durch ihre Schmackhaftigkeit besonders aus. Daß Lebkuchen allerorten gekauft und angepriesen werden, ist eine Nürnberger Selbstverständlichkeit. In gastronomischer Hinsicht läßt sich die bairische Speisekarte kurz dahin zusammenfassen, daß viel Fleisch und verhältnismäßig wenig Gemüse gegessen wird. Bier ist Vollstärkungsmittel.

Die Frage des „Mitbringens“ wird natürlich auch manchen treuen Ehegatten und Vater Kopfzerren bereiten. Wer nicht gleich die in Nürnberg hergestellten MM-Lastkraftwagen als besondere Spezialität der Stadt zum Andenken mitnehmen will, wird sich mit den Lebkuchen begnügen müssen. Für Kinder sind die Nürnberger Spielzeuge, deren Ruhm weit über Deutschland hinausgeht, die schönsten Gabe. Auch eine Geschenkpäckung der in Nürnberg fabrizierten Bleikiste dürfte Freude und vor allem Verwendung finden.



# Aus Stadt und Land

## Der neue Postsparkassendienst

Der Führer und Reichszentralrat hat im Reichsgesetzblatt vom 26. August dieses Jahres einen Erlaß veröffentlicht, nach dem die Postsparkasse, die bisher nur für Österreich Gültigkeit hatte, von Wien auf das ganze Reichsgebiet übertragen werden soll. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Erlaß stehen noch aus. Es kann daher auch noch nicht der Zeitpunkt angegeben werden, an dem der neue Sparkassendienst der Reichspost für das ganze Reichsgebiet angenommen wird.

Schon jetzt aber lassen sich die Vorteile erkennen. Die aus dieser neuen Einrichtung jedem einzelnen Volksgenossen zu gute kommen werden. Das Sparen ist wesentlich erleichtert. Bei jedem Postamt und bei jeder Poststelle in Stadt und Land können Einzahlungen vorgenommen werden. Ebenso ist jedes Postamt und jede Poststelle berechtigt, Auszahlungen vorzunehmen. Wenn beispielsweise ein Reichsangehöriger in Königsberg eine Einzahlung vorgenommen hat, so kann er sich unter Vorzeigung seines Sparbuches etwa in einem Dorf Österreichs bestimmte Beträge wieder auszahlen lassen. Für den Reisende bedeutet diese Möglichkeit eine große Erleichterung. Mit dem Sparbuch kann jeder Sparers in irgendeinem Ort des deutschen Reiches sich sofort Bargeld verschaffen.

Ein Konkurrenz der Reichspost mit den Banken ist hierbei selbstverständlich nicht gedacht. In vielen ausländischen Staaten ist ein solcher Postsparkassendienst bereits seit längerer Zeit eingerichtet. Dabei hat sich herausgestellt, daß ein Wettbewerb zwischen den Banken und der Post niemals eingetreten ist.

Die Unmöglichkeit einer solchen Konkurrenz ergibt sich auch aus folgendem: Die Reichspost wird die Sparbucher mit drei Prozent verzinsen. Die Möglichkeit, durch eine längere Sperrfrist einen höheren Zinssatz zu erlangen, besteht nicht. Wer sein Geld auf längere Zeit zu einem möglichst hohen Zinssatz anlegen will, wendet sich am besten an eine Bank. Der Sparkassendienst der Reichspost gleicht einem über ganz Deutschland verbreiteten engmaschigen Sparnetz. Auch das kleinste Dorf wird erreicht werden. Dadurch sind natürlich die Sparländer, die bisher bestanden, um ein vielfaches vermehrt worden. Wie diese neue Einrichtung im einzelnen aussehen und wie sie sich einführen wird, darüber zu rätseln, hat voreerst keinen Sinn. Man kann aber fast damit rechnen, daß der Sparfuss im deutschen Volke durch den Post-Sparkassendienst einen starken Auftrieb erfährt.

## Der Tod hält reiche Ernte.

Durlach, 6. Sept. Wieder ist ein alleits beliebter Mitbürger, Fabrikdirektor a. D. Hans Braun, durch den Tod aus einem geeigneten, arbeitsreichen Leben abgerufen worden. Über 30 Jahre lang hat der Verstorbene der Firma Genisow hier selbst treueste Dienste geleistet, 25 Jahre lang bekleidete er das Amt des Prokuristen der Firma, bis er sich in hohem Alter in den wohlverdienten Ruhestand begab, dessen er sich noch 10 Jahre lang erfreuen durfte. Neben den Angehörigen trauert die Betriebsleitung und die Gefolgschaft des Werkes Genisow um einen Menschen, dessen Leben ein stetes Dienen war. Die Gefolgschaft wird am kommenden Donnerstag den Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiten.

Nachdem bereits vor einer Woche dem Werk Genisow eine tüchtige Arbeitskraft und ein treuer Gefolgsmann, E. Eichhorn, durch einen Unfall im Alter von erst 19 Jahren aus den Reihen der Gefolgschaft gerissen wurde, hat der Tod abermals unter der Gefolgschaft seine Ernte gehalten. Mithin verschied der im Alter von 32 Jahren lebende Werkmeister Hermann Ritter, der sich bei seinen Arbeitskameraden allseiner Beliebtheit erfreute. Neben seinen Angehörigen trifft auch das Werk durch diesen Todesfall ein weiterer schmerzlicher Verlust. Morgen Mittwoch wird der Verstorbene zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

## Fahrt zum Parteitag.

Durlach, 6. Sept. Nachdem gestern bereits ein Teil der Nürnbergfahrer den Weg in die Stadt der Reichsparteitage angetreten hat, wird sich in den nächsten Tagen der große Sonderzug mit den badischen Teilnehmern, denen sich auch die Nürnbergfahrer aus allen Formationen der Bewegung von Durlach, den Veradorfern und dem Pfinzthal anschließen, in Bewegung setzen. Erlebnisreiche Tage stehen allen bevor, welche zu den Glücklichsten gehören, an diesem 10. Reichsparteitag teilnehmen zu können. Während die Teilnehmer der H. S. bereits am kommenden Sonntag gegen Abend wieder in Karlsruhe eintreffen, werden die Teilnehmer der übrigen Formationen zu einem späteren Termin die Rückreise antreten.

## Vom Gesangsverein „Liederkranz“.

Durlach, 6. Sept. Nachdem die übrigen Gesangsvereine unserer Länderspartei bereits ihre Singstunden wieder aufgenommen haben, schließt sich nun auch der Gesangsverein „Liederkranz“ an.

# Durlacher Betriebe im Leistungskampf

Durlach, 6. Sept. Seit einiger Zeit grühen von den Häuserfronten verschiedener Klein- und Großbetriebe hier selbst die Transparente mit den bekannten Aufschriften „Wir marschieren mit im Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Mit dieser Parole zeigt Durlachs Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk erneut, daß es sich von dem Aufschwung unseres Führers nicht ausschließt. Einen interessanten Einblick in die Erfolge des ersten dieser Leistungskämpfe gibt uns ein Bericht, den Reichsamtseiler Dr. Hupfauer, der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe der Deutschen Wirtschaft übergeben und aus dem der Sieg des deutschen Sozialismus klar hervorgeht. Nicht minder wichtig ist aber, daß die Ergebnisse der angestrebten Produktionssteigerung durchaus in Einklang damit stehen. So haben sich 84.000 Betriebe mit aller Kraft bemüht, wirkliche Lebenszellen unserer Volksgemeinschaft zu werden. Annähernd 2000 Betriebe haben sich bereits zu Reihenuntersuchungen entschlossen, um vor allem die Erhaltung der Gesundheit des Gefolgsmannes sicherzustellen. Fast 800 Mill. RM. konnten als zusätzliche Sozialleistungen verschiedenster Art verbucht werden, wobei die freiwilligen Leistungen der kleineren und mittleren Betriebe besondere Anerkennung verdienen. Die Errichtung und Einrichtung von Gemeinshausstätten und Gemeinshauskantininen, die saubere und zweckmäßige Arbeitsplatzgestaltung und die Einrichtung von Kantine nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“ haben sich auch dahin ausgewirkt, daß dem bodenständigen Handwerk insgesamt mehr als 150 Mill. RM. an Aufträgen zufließen. Damit beschränken sich die Vorteile des Leistungskampfes nicht nur auf die eigentlichen Gefolgsmittelglieder der Betriebe, sondern sie greifen auf weitere Volksteile über und helfen diesen im Kampf um ihre Erhaltung. — Hoffen

# Die Zukunft des Deutschen Soldaten gesichert

## Erlaß des neuen Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes

Berlin, 5. Sept. Mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht durch den Entschluß des Führers vom 16. März 1935 ist ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeleitet worden. Aus der Reichswehr wurde die völkerverbundene Wehrmacht des nationalsozialistischen Dritten Reiches.

Naturngemäß mußte das gesamte Gesetzeswerk der deutschen Wehrgesetzgebung dieser Tatsache angepaßt werden. Die Grundlagen legte das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935. Aber viele andere Rechtsgebiete der Wehrmacht mühten den Grundfragen nationalsozialistischer Staatsführung und Wehrpolitik angeglichen werden. Langsam, folgerichtig und gewissenhaft folgte eine gesetzliche Regelung der anderen. Jetzt ist dies auf einem besonders wichtigen Gebiet zur Tat geworden. Im Reichsgesetzblatt wird heute das neue Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetz (W.F.V.G.) bekanntgegeben.

Grundgedanke dieses Gesetzes ist die nationalsozialistische Auffassung vom Wehrdienst als einem Ehrendienst am deutschen Volke. Wie aber der Staat von jedem Volksgenossen diesen Ehrendienst fordert, so betrachtet er seinerseits die Sorge für seine Soldaten als Ehrenpflicht.

Der nationalsozialistische Staat sorgt „für“ seine Soldaten, indem er durch einmalige oder zeitlich begrenzte Maßnahmen die Ueberführung der entlassenen Soldaten in einen anderen Beruf sichergestellt oder erleichtert, und er „versorgt“ entlassene Soldaten und Hinterbliebene verstorbenen Soldaten durch Dauerleistungen, wie Ruhegehalt, Dauerrente, Rente für Arbeitsverwendungsunfähige (A.U.-Rente), Witwen- und Waisenbezüge.

Die Fürsorge steht also im Vordergrund, denn der Soldat dient nicht, um „versorgt“ zu werden, um sich eine „Rente“ usw. zu sichern. Daher heißt das Gesetz auch abweichend von dem bisherigen Wehrmachtversorgungsgesetz „Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetz“.

Das neue Gesetz stellt einen wesentlichen Fortschritt für die Sicherung in dieser Hinsicht dar. Es gibt ganz besonders dem jungen Deutschen, der sich entschließt, in der Wehrmacht als Offizier oder als Unteroffizier lange Jahre seines Lebens in den Dienst von Volk und Vaterland zu stellen, die Sicherheit, daß nach Abschluß seiner Dienstzeit in einer Weise für ihn gesorgt wird, die nicht nur seine fernere Lebensbahn sichert, sondern weit darüber hinaus den Aufstieg im Staatsdienst, in gewerblichen, verkehrlichen und gehobenen Berufsstellungen sichert.

Gliederung und Aufbau des Gesetzes lassen erkennen, welche großen Verlöbtenkreise durch Fürsorge- und Versorgungsmaßnahmen erfaßt werden muß. Je nach der Länge der Dienstzeit, nach Dienstgraden oder nach der Schwere etwaiger Körperschäden sind die Leistungen des neuen Gesetzes verschieden.

Vier Schwerpunkte zeichnen sich im Gesetz deutlich ab:

- 1. Die Sicherung des Berufsstandes: a) des Unteroffiziers durch Ueberführung in den Beamtenberuf oder durch eine ausreichend hohe Geldabfindung für den Uebergang in einen anderen Beruf; b) des Offiziers durch Ueberführung jüngerer Offiziere in den Beamtenberuf oder durch Schaffung der Mittel und Wege zum Uebergang in einen anderen Beruf oder durch Gewährung von Ruhegehalt nach Grundfragen, wie sie ähnlich für Beamte gelten.
- 2. Die Sorge um „Wehrdienstbeschädigte“ durch Heilfürsorge und Arbeitsvermittlung, ferner durch Gewährung eines „Verkehrsgeldes“ bei erheblicher Körperlicher Beeinträchtigung und einer Rente bei Arbeitsverwendungsunfähigkeit.
- 3. Die Sicherung von Hinterbliebenen der Soldaten durch eine ähnliche Versorgung, wie sie Beamtenhinterbliebenen gewährt wird.

franz“ wieder in den Reihen ein, der seine Mitglieder für kommenden Donnerstag zu der ersten Singstunde nach der Sommerpause in das Vereinslokal zusammenruft.

## Kraftfahrer, achtet auf die Strahenglatte.

Durlach, 6. Sept. Infolge der Strahenglatte durch den Regen ereignete sich heute morgen kurz nach 7 Uhr in der Adolf Hitlerstraße ein Unfall, der leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Als ein Kraftwagen, der in die Mittelstraße einbiegen wollte, bereits die Straßenmitte erreicht hatte, wollte ihn ein in Richtung Karlsruhe fahrender Motorradfahrer noch überholen, stoppte jedoch plötzlich ab und geriet mit seinem Kraftwagen unter den Lastwagen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der Motorradfahrer ohne jeden Schaden davonkam. Neben der Beachtung der Verkehrsregeln rügt man die Kraftfahrer, welche die schmale und verkehrsreiche Adolf Hitlerstraße befahren, die Mahnung, auf die Strahenglatte bei Regen zu achten, die schon oft einem Rad- und Kraftfahrer zum Verhängnis geworden ist.

Es ist verständlich, daß sich sehr viele der Bestimmungen des Gesetzes mit den Berufsangehörigen, das heißt den Unteroffizieren und Offizieren beschäftigen, die zwölf Jahre oder den größten Teil ihres Lebens den Soldatenrock tragen und denen daher ein besonders hohes Maß an Fürsorge zuteil werden muß. Der nationalsozialistische Staat überläßt seine Unteroffiziere, die nach ehrenvoller zwölfjähriger Dienstzeit entlassen werden müssen, nicht mehr wie die Spitzzeit als „Möhr“, der seine Schuldigkeit getan hat“ mit kümmerlichen Uebergangsbeträgen, sich selbst und ihrem Schicksal! Ihnen wird vielmehr das Höchstmäß an Fürsorge zuteil, das ein Staat vergeben kann.

Der ehemalige Unteroffizier, der Beamter werden will, wird nicht mehr aus dem Treueverhältnis zum Staat herausgelassen. Er wird „Militärrentenwärter“, ein alter Begriff, in dem beste Tradition des Unteroffizierskorps wieder auflebt. Als „Militärrentenwärter“ wechselt er, indem er Beamter wird, nur die Dienststelle, nicht mehr den Dienstherrn. Der Militärrentenwärter und seine Familie sind in ihrer Existenz wirtschaftlich genau so gesichert, wie jeder Beamter mit seiner Familie. Bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter erhält der Militärrentenwärter Bezüge, die dem Gehalt der Beamtenlaufbahn entsprechen, in die er nach dem Ergebnis der auf einer Fachschule der Wehrmacht abgelegten Prüfung einberufen wird. Die Wehrmacht-Fachschulen aber ermöglichen es dem Unteroffizier, durch eine effiziente Ausbildung in seinem Charakter, seinen Fähigkeiten und Leistungen entsprechende Beamtenstellen aufzurücken. Eine wahrhaft nationalsozialistische Einrichtung, die dem Tüchtigen die Grundlage für einen Aufstieg bietet.

Die Unteroffiziere, die in das freie Erwerbsleben übergehen oder als Wehrmacht-Siedler Neubauernstellen übernehmen, oder sich sonst in der Landwirtschaft, insbesondere als Bauern, anständig machen wollen, erhalten eine Geldabfindung, die ihnen im Gegensatz zu den bisher gewährten erheblich niedrigeren Abfindungen eine sichere Grundlage für die Zukunft geben wird.

Die Abfindung einschließlich einer Dienstbelohnung beträgt im Normalfall 9200 RM., zur Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes 11200 RM. und zur Uebernahme einer Neubauernstelle 13200 RM., im Grenzbereich sogar 16200 RM. Die Bedeutung aller dieser Maßnahmen liegt darin, daß durch das neue Gesetz die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß sich diejenigen jungen deutschen Männer, die Lust und Liebe zum Berufsstand haben, diesem folgen und männlichen Beruf ohne Sorge um ihre wirtschaftliche und berufliche Existenz für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst hingeben können. Aber auch für seine Offiziere sorgt der Staat. Unterscheiden sich die Bestimmungen für ältere Offiziere auch nur wenig von den bisher geltenden und von denen, die für Beamte gelten, so bringt das neue Gesetz doch wesentliche Verbesserungen für jüngere Offiziere, die infolge Dienstunfähigkeit ihren Lebensberuf frühzeitig aufgeben müssen. Ihnen wird nicht nur der Uebergang in einen neuen Beruf durch wirtschaftliche Sicherung ihrer Existenz in der Zwischenzeit oder durch Anstellung als Beamter gesichert, sondern im Falle der Arbeitsverwendungsunfähigkeit ein Ruhegehalt gewährt.

Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß das Gesetz grundsätzlich mit der bisherigen Rentenversorgung für Beschädigte bricht. Es gibt nur noch Arbeitsverwendungsunfähigkeit und Arbeitsverwendungsunfähigkeit. Eine Rente: erhält künftig nur der Arbeitsverwendungsunfähige. Wer arbeitsfähig ist, wird in einen Arbeitsplatz vermittelt, der ihm unter Berücksichtigung seiner Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zugemutet werden kann. Für jede Dienstbeschädigung aber, die dauernd oder auf unabsehbare Zeit eine erhebliche körperliche Beeinträchtigung zur Folge hat, wird ein Verrentungsgeld gewährt, das nach der Schwere der Körperbeschädigung verschieden hoch ist, zwischen 15 und 20 RM. monatlich schwankt und neben jedem anderen Einkommen, außer Beamten-Dienstverdienst, zu zahlen ist. Der Begriff des jungen, noch arbeitsfähigen Rentenempfängers ist damit verschwunden.

## Polizeibericht vom 5. September 1935.

**Verkehrsunfälle:** Am 3. 9. gegen 12.30 Uhr erfolgte in der Kriegsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Pkw. und einem Radfahrer. Der Pkw.-Führer und der Radfahrer wurden leicht verletzt.

Am 4. 9. um 6.45 Uhr fuhr ein Motorradfahrer durch die Karl-Friedrichstraße. Beim Rodeln durchfuhr er die Absperrstangen und fuhr auf eine Steintreppe auf. Der Motorradfahrer zog sich einen Schädelbruch zu und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Soziusfahrer wurde leicht verletzt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist der Unfall auf übermäßige Fahrtgeschwindigkeit zurückzuführen.

**Schnellverfahren:** Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 2 Personen wegen Trunkenheit und Uebertretung der RStV., 6 Personen wegen großen Unfalls.

## Durlacher Filmschau

In den Stalaktitenläden läuft heute der Ufa-Spigenfilm „Der Fall Deruga“ mit Wlila Birgel, Geraldine Kati, Georg Alexander, Hans Leibelt, Walter Frank, Fritz Demar, Erich Fiedler, Käthe Haack u. a. m. Die Geschichte der Kriminalistin führt immer wieder jene überraschende Töne, nach der es namentlich Frauen sind, die sich des Giftes als Mordwaffe bedienen. Im Fall dieses Filmes ist es ein Mann, der des furchtbaren Verbrechens des Giftmordes an der eigenen, allerdings schon seit Jahren von ihm geschiedenen Frau angeklagt ist. Beherrlich, überlegend und eine tüchtige Sicherheit bewährend, so steht dieser Dr. Stefan Deruga vor seinen Richtern. Stellt er wirklich die so schreckliche kriminalistische Ausnahmestellung des Giftmörders dar? Ja, kann er überhaupt einer solchen Tat für fähig erklärt werden...?

Und im **Marquartentheater** „Das Geheimnis des blauen Zimmers“. Dieser spannende, kompakte Kriminalfilm, der einer jener sehr raffiniert verfilmten Kriminalreihen ist, ist vom ersten bis zum letzten Meter von einer unerhört spannenden und mitreißenden Handlung getragen. In den Hauptrollen sehen wir Elise Elster, Theodor Loos, H. A. Schlettow u. a. m.

In den **Kammerlichtspielen** läuft auch weiterhin des großen Erfolges wegen das einzigartige Filmmärchen „Capriccio“. Es ist ein reizvoll-launisches, großzügiges Spiel, getragen von Witz, von der Freude an der Verwechslung und Verkleidung — eine milieumäßig bezaubernde, darstellerisch beglückende Filmmärchen, die in der sich Musik, Gesang und Tanz im heiteren Reigen vermählen. Alle Besucher werden auch in den kommenden Tagen die Sorgen des Alltags auf kurze Zeit vergessen.



### Nürnberg-Fahrer, Kleingeld mitnehmen!

Wie in den vergangenen Jahren, so empfiehlt auch in diesem Jahre die Reichsbank-Hauptstelle in Nürnberg allen Teilnehmern am Reichsparteitag, sich mit Kleingeld von Fünfmartstücken an abwärts zu versehen, da sich bei den bisherigen Reichsparteitagen immer wieder Schwierigkeiten und Differenzen zwischen Käufer und Verkäufer infolge des Mangels an Kleingeld ergeben haben.

### Mißbrauch nicht das Wunderwerk der Technik!

Tagtäglich und zu jeder abendlichen Stunde tönt es ohne Unterbrechung, in fast ewigem Fluß aus dem Wunderkasten, Rundfunkgerät genannt. Ob gesprochen, gearbeitet, gelesen, gespielt oder was sonst gemacht wird, immerfort tönt es dazu aus dem Holzkasten, der uns Musik, Reden, Vorträge, vermittelt. Der eine hört zu, der andere nicht, aber die meisten haben sich so daran gewöhnt, daß ihnen wahrscheinlich etwas fehlt, wenn nicht durch alle Gespräche und Gedanken das Radio durchschlägt. Aber ob dadurch die Gespräche und Gedanken, ja selbst die Mahlszeiten „effektlicher“ werden? Tut man nicht beiden Unrecht, dem, was der Rundfunk sendet, und dem, was man selbst gerade macht? Bei irgendeiner mechanischen Beschäftigung kann man gewiß einer Musik oder einem Vortrag zuhören; aber es ist erstaunlich, wie oft man Leute sieht, die lesen oder Unterhaltungen über ernste Dinge führen und dazu das Radio anstellen, als sollte es wie ein Ventilator eine dem Begonnen bestimmende Atmosphäre schaffen. Mißbrauch nicht das Wunderwerk der Technik, ruft wieder Allen ein Jemand in der „Frankfurter Zeitung“, zu mißbraucht nicht durch ihre leichte Erreichbarkeit die Musik als einen angenehmen Ohrentempel; Musik will gehört und aufgenommen werden. Laßt nicht einen Vortragenden seine Worte in die leere Luft sprechen; wenn ihr sie hört, lauscht ihnen auch. Es ist nichts weiter als eine schlechte Gewohnheit, eine Art von Nervosität, all sein Handeln und Handeln vom Radio begleitet zu lassen; sie geht zu Lasten der Konzentration und Intensität, mit der wir uns unserer jeweiligen Tätigkeit widmen.

### Familienunterstützung auch in Oesterreich

Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine Verordnung über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen im Lande Oesterreich erlassen, womit jetzt auch im Lande Oesterreich eine Familienunterstützung eingeführt wird. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. September in Kraft. Die Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht, zu kurzfristiger Ausbildung oder Übungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen erhalten danach zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Familienunterstützung. Sie wird auch bei freiwilliger Meldung gewährt. Der Dienst im Arbeitsdienst in der Zeit vor dem 1. Oktober 1938 steht der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht gleich, ebenso der Dienst in der H-Verfügungsgruppe für die beiden ersten Dienstjahre im aktiven Wehrdienst. Die Verordnung betont, daß die Familienunterstützung keine Leistung der Armenfürsorge ist. Die Ausgaben der Familienunterstützung werden von den Bezirksverwaltungsbehörden als staatliche Ausgabe durchgeführt.

### Rundfunk

#### Programm des Reichsenders Stuttgart

**Mittwoch, 7. September:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Freituch des Lebens, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Fröhliches Allerlei“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Musik aus Südamerika, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Georges Boulanger spielt, 19.15 „Strenge Maße“, 19.45 Tänze aus halanter Zeit, 20.00 Nachrichten, 20.10 Im Rampenlicht, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

**Donnerstag, 8. September:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Zum 5-Uhr-Tea, 18.00 Dort, wo der Rhy so Horde zieht, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 „Was ein net alles passiera la“, 20.00 Nachrichten, 20.15 Unser flügendes, flügendes Frankfurt, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

**Freitag, 9. September:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Aus alten und neuen Operetten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Mal so — mal so, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 Durch die Wälder, durch die Wälder, 21.15 Neues Schaffen, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

**Samstag, 10. September:** 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 10.00 Jugendliebe im Nürnberger Stadion, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Jetzt wird's richtig!, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Bergmächtig, 20.00 Nachrichten, 20.10 Heitere Musik zum Samstag-Abend, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

### Heute wie immer

unterrichtet das Heimatblatt der Turmbergheimat, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ schnell und umfassend über alle Geschehnisse aus Land und Welt

und ist mit seinem ausgezeichneten heimatlischen Teil die Heimatzeitung aller Bewohner von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfinztal.

Anerkannt ist der große Erfolg der Anzeigen in diesem Sprachrohr der Turmbergheimat.

# Aus dem Pfinztal

## Das Bauen auf dem Lande

### Der Reichsnährstand auf der Frankfurter Bau- und Siedlungs-Ausstellung

Nicht nur in den Städten muß eine neue Baugesinnung verwirklicht werden, sondern auch auf dem flachen Lande herrschen neue Grundzüge im Bauwesen. Die Bedeutung des ländlichen Bauens ist lange unterschätzt und übersehen worden. Es entstanden vielfach unmögliche Gegensätze zwischen Natur und Gebäuden. Inzwischen hat — wie das gesamte bäuerliche Leben — auch das Bauwesen im Dorf eine völlig neue Richtung und Befähigung erhalten. Die großen Unternehmungen der Bodenverbesserung und Neusiedlung haben dem deutschen Agraristen eine Reihe neuer Aufgaben gestellt. Heute nimmt das ländliche Bauwesen innerhalb der neuen deutschen Architektur und innerhalb der Bauwirtschaft seinen berechtigten Platz ein.

Die große Bau- und Siedlungs-Ausstellung in Frankfurt a. M. bringt daher auch zahlreiche Beispiele vom Bauen auf dem Lande. In der Festhalle zeigen Reichsnährstand, Reichsinnenministerium u. Reichsnährstand gemeinsam in einer Sonderchau, welche Forderungen für das ländliche Bauwesen bestehen und wie wichtig ihre Erfüllung auf weite Sicht ist. Die Landarbeiterfrage und damit die wohlführende Unterbringung der Gefolgshausmitglieder ist in der Sonderchau stark herausgehoben, weil auf diesem

Gebiet besondere Schäden beseitigt werden müssen. Die kulturelle Frage der Schaffung eines zweckmäßigen, neuzeitlichen und bodenständigen Bauwerks wird an guten Beispielen erörtert. Die Art, wie Meliorations- und Siedlungsvorhaben auf der Bau- und Siedlungs-Ausstellung ausgestellt sind, darf außerordentlich lehrreich genannt werden und ist in unserem Zeitalter der Gewinnung von Neuland innerhalb der alten Grenzen von allgemeinstem Interesse. Ebenso sind Modelle bewährter Typen von Bauernhäusern zu sehen, die die Grundzüge bäuerlichen Bauens perspektivisch und ein Bild von der bisher geleisteten Arbeit geben.

### Rundfahrten in das Rhein-Mainische Siedlungsgebiet.

Im Rahmen der Bau-Ausstellung finden täglich Besichtigungsfahrten in das Rhein-Mainische Siedlungsgebiet statt. Bei diesen Fahrten werden neben Siedlungen aus der Systemzeit vor allem die nationalsozialistischen Mutter-Siedlungen besichtigt. Die Fahrt erstreckt sich auch auf den Reichs-Siedlungshof bei Oberursel, der unter sachmännischer Leitung besichtigt wird. Die Fahrten beginnen täglich 14.30 Uhr an der Festhalle und werden auf jeden Fall täglich durchgeführt.

### Achtet bei der Kartoffelernte auf den Kartoffelkäfer!

Wenn im Späthjahr das Wetter kühler wird und die Kartoffelstauden absterben, dann laßt der Kartoffelkäfer sein Winterquartier auf. Er gräbt sich oft bis zu einem Meter tief in den Boden ein und verbringt dort die kalte, nahrungslose Jahreszeit, um im Frühsommer, wenn die Natur ihm den Tisch neu gedeckt hat, wieder an die Oberfläche zu kommen und mit dem Eierlegen zu beginnen, damit die Art nicht aussterbe. Es ist nun leicht möglich, daß zur Zeit der Kartoffelernte — besonders bei mittelgrünen Sorten — die Tiere noch nicht tief im Boden sind oder sich gar noch Puppen vorfinden, wenn beim Suchdienst ein Befalls-herd übersehen worden ist, daher ist es dringende Pflicht eines jeden Landwirts, beim Ausgraben der Kartoffeln auf das Vor-

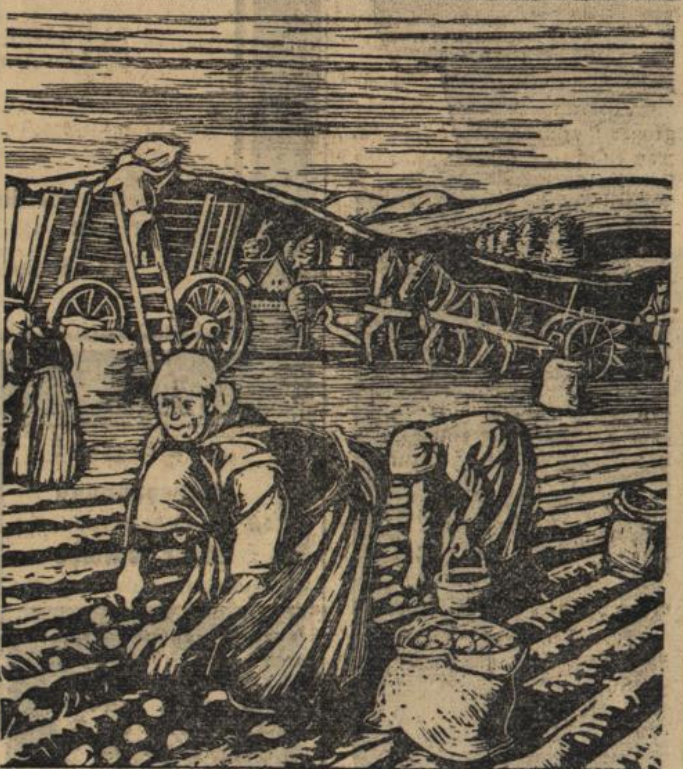
handensein von Käfern und Puppen im Boden zu achten; denn gerade diese überwinterten Tiere sind die gefährlichen, weil sie die Senke im nächsten Jahre weiterverbreiten!

Es ist hier deshalb nochmals eine kurze Beschreibung der Käfer und Puppen gegeben, damit niemand sagen kann, er habe nicht gewußt, wie die Tiere aussehen. Der Kartoffelkäfer ist ungefähr ein Zentimeter lang und fast ebenso breit. In der Größe kommt ihm etwa der Juni- oder Kojentäfer unter unseren einheimischen Käfern am nächsten. Ueber den Rücken ist er kugelig gewölbt, ähnlich wie das Herrgottskäferchen. Die Farbe und Zeichnung ist sehr auffallend. Seine Grundfarbe ist ein helles Gelb. Ueber die Flügeldecken ziehen sich von vorn nach hinten 8 bis 10 etwa einen halben Millimeter breite schwarzfarbene Streifen. Brust und Kopf sind ebenfalls gelb und mit schwarzen Punkten und Strichlein geziert. Die sechs ziemlich langen Beine und die Unterseite des Tieres sind braun. Einen ähnlich gefärbten und gezeichneten Käfer gibt es bei uns nicht. Er kann also unter keinen Umständen verwechselt werden!

Die Puppe gleicht in der Größe dem Käfer, ihre Farbe und Zeichnung jedoch ist noch die der Larve: also rot mit schwarzen Punkten an der Seite. Dagegen zeigt sie, besonders im vorgeschrittenen Stadium, schon die Flügelanlagen des Käfers, die der Larve noch vollkommen fehlen.

Wer solche roten Puppen oder gelben, schwarzgestreiften Käfer beim Kartoffelgraben im Boden findet, ist verpflichtet, dies sofort dem Bürgermeisteramt zu melden! Unterlassen der Meldung wird mit hohen Geldstrafen geahndet! Die Kartoffeln dürfen auf dem betreffenden Felde nicht weitergegraben werden, bis festgestellt ist, ob es sich um Kartoffelkäferbefall handelt. Wer aus eigenmächtigen Gründen die Meldung unterläßt, kann auch zum Schadenersatz herangezogen werden und sogar ins Gefängnis kommen!

Bauern, haltet euch immer vor Augen, daß eine eurer wichtigsten Kulturpflanzen und unser wichtigstes Nahrungsmittel, die Kartoffeln, auf dem Spiele steht! Jetzt können wir den Kartoffelkäfer noch bekämpfen, wenn ihr alle mithelft und eure Pflicht tut! Hat er sich aber erst einmal eingenistet, so kann es auch bei uns so kommen wie in Nordamerika und Frankreich, wo er sich so ausgebreitet hat, daß eine wirksame Bekämpfung nicht mehr möglich ist! Das wäre aber gleichbedeutend mit dem Ende unseres Kartoffelbaues, und das liegt sicherlich nicht in eurem Sinne! Helft also alle mit und haltet jeder die Augen offen bei der Kartoffelernte!



Die Zeit der Kartoffelernte ist da. (Holzschnitt von E. M. Bed/Scherl-M.)

### Der erste Schnupfen.

Während draußen in der Natur schon seit einiger Zeit allerlei untrügliche Zeichen das Herannahen des Herbstes ankündigen, sind besonders die Großstadtmenschen erst durch den Temperatursturz der letzten Tage, verursacht durch den unaufhörlichen kalten Regen, des beginnenden Herbstes wahr geworden. Wer aber alle diese Warnungszeichen nicht beachtet, der muß es büßen in Gestalt — des ersten Schnupfens!

Der Schnupfen verdankt seine Entstehung dem Zusammenwirken von Klima, Disposition und Bakterien, d. h. eine plötzliche Abkühlung gestattet den in unserem Körper stets vorhandenen bakteriellen Krankheitsstoffen, oft auf dem Wege der Übertragung, bei Personen, deren Widerstandskraft aus irgendwelchen Gründen geschwächt ist, den Eintritt in unser Inneres. Daraus ergibt sich ohne weiteres, wie wir einen Schnupfen verhindern können, nämlich erstens: Indem wir uns durch wärmere Kleidung der veränderten Außentemperatur rechtzeitig anpassen, zweitens: indem wir eine plötzliche Abkühlung einzelner Körperteile zu vermeiden suchen, und drittens: Indem wir nicht erst jetzt, sondern zu allen Zeiten des Jahres in geeigneter Weise für genügende körperliche Abhärtung sorgen. Gewiß, ein Schnupfen ist keine gefährliche Krankheit, aber man kann ihm meistens nicht ansehen, was alles aus ihm werden kann. Stirnhöhlenkatarrh und Eiterung, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenentzündung, zu denen, wenn das Unglück es will, der Schnupfen nur der Auftakt bildet.

Darum möge sich jeder Einzelne vor dem Schnupfen in geeigneter Weise in Acht nehmen, aber noch mehr: Wer einen Schnupfen hat, der bleibe sich stets auch seiner Pflichten gegenüber seinen Mitmenschen bewußt. Darum nie und hufe man anderen nicht ins Gesicht, sondern wende sich ab und halte sich ein Taschentuch vor den Mund.

### Sammelt die Beeren unserer Wälder.

Mit der Tatsache, daß die Obsterte in diesem Jahr nicht unsere Hoffnungen erfüllt hat, müssen wir einmal rechnen. Es ist nun aber nicht damit getan, sich damit abzufinden, sondern es muß alles versucht werden, um diese Lücke auszufüllen. Man hat bereits darauf hingewiesen, daß teilweise das Gemüse als Ersatz herangezogen werden kann. Eine Möglichkeit muß aber jetzt noch mit allen Mitteln ausgeschöpft werden: das Sammeln der Beeren. Es muß eine Sammeltätigkeit einsehen, die dafür sorgt, daß keine Beere draußen verrotten. Ueber die Güte und Gesundheit der Beeren braucht nichts gesagt zu werden. Auf dem Wege des Einmachens bereiten wir sie für den Winter vor, damit sie dann anstelle des fehlenden Obstes Verwendung finden können.

Uebrigens werden seltenweise als Nachwirkung der starken Feuchtigkeit auch große Mengen von Pilzen gefunden. Soweit sie nicht zu sofortigem Genuß gebraucht werden, können auch sie eingemacht und für die Wintermonate bereit gehalten werden.

### Ein Drittel der Bevölkerung sind Angestellte und Arbeiter

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat am 25. Juni eine Erhebung durchgeführt, um für die Lenkung des Arbeitseinsatzes und des beruflichen Nachwuchses einen möglichst aktuellen Einblick in die heutige Gliederung der arbeitsbuchpflichtigen Personen zu erhalten. Die ersten Ergebnisse dieser Erhebung liegen jetzt vor. Danach wurden bei den Arbeitsämtern insgesamt 22 287 000 arbeitsbuchpflichtige Arbeiter und Angestellte gezählt. Bei der letzten freien Berufszählung Mitte 1933 waren 20 434 000 vorhanden (von ihnen waren bekanntlich ein erheblicher Teil arbeitslos). Die beträchtliche Ausweitung hängt mit dem Eintritt der schulentauglichen Jahrgänge ins Erwerbsleben, ferner aber auch damit zusammen, daß eine erhebliche Zahl von Personen aus den Kreisen der nicht oder nicht mehr Erwerbstätigen in die Schicht der Arbeiter und Angestellten eingetreten oder zurückgeführt ist. Die starke Zunahme der Arbeiter und Angestellten ist besonders beachtlich, wenn man berücksichtigt, daß nach der Wiedereröffnung der Wehrpflicht mehr Arbeitskräfte als 1933 durch den Wehrdienst gebunden sind.

Bei der Erhebung wurden 14 974 000 Männer und 7 313 000 Frauen gezählt. Gegenüber 1933 hat der Personenkreis der Männer um 6 Prozent, der der Frauen infolge des Arbeitermangels erheblich stärker, nämlich um 16 Prozent, zugenommen. Weitaus am höchsten ist die Zahl der berufstätigen Frauen in Brandenburg, das in der Elektroindustrie, im Bekleidungs-gewerbe, im Handel, im öffentlichen Dienst usw. zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen bietet. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Sachsen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat in den einzelnen Bezirken unterschiedlich zugenommen. Am stärksten in der Nordmark, in Südwestdeutschland, Mitteldeutschland und Niederachsen als Folge der neuen Industriewerke. In den Bezirken Sachsen, Hessen und Schlesien, die aus bekannten Gründen an dem Wirtschaftsausschlag seit 1933 einen geringeren Anteil hatten, haben sich diese Zahlen nur wenig verändert. Bemerkenswert ist es, daß ziemlich genau ein Drittel der gesamten Bevölkerung (nämlich 33,8 auf 100 Einwohner) dem Personenkreis der arbeitsbuchpflichtigen Arbeiter und Angestellten angehört.



**Das Wetter**

Bewölkt, vorwiegend bedeckt und zeitweise Regen. kühl.

**Die Witterung im August**

Der August fällt, so schreibt der Reichsweiterdienst Bötlingen in einer längeren Betrachtung des Witterungsverlaufs, durch seinen großen Regenreichtum auf. Die Niederschlagsmengen liegen im allgemeinen, abgesehen von Orten mit besonders starken Gewitterregen, um 140 Prozent der normalen Werte; örtliche Starkregen bewirkten dabei vielfach eine Erhöhung auf über 200 Prozent. Einzelne wenige Wolkenbrüche ließen aber die monatlichen Niederschlagsmengen örtlich auf Beträge anschwellen, die im August seit langem nicht mehr erreicht wurden. Stuttgart zum Beispiel erhielt über 270 Prozent seiner normalen Regenmenge und überschritt damit die höchste in den letzten 70 Jahren gemessene Niederschlagsmenge (165 Millimeter im August 1931) noch um 10 Millimeter. Für Stuttgart ergeben sich für den August folgende Werte: Höchste Temperatur des Monats 32,5 Grad (5), tiefste 7,1 Grad (24), Anzahl der Sommertage 8, der Tropentage 3. Mittlere Temperatur 18,6 Grad. Sonnenscheindauer 170 Stunden. Regenmenge 175 Millimeter.

**Kleines Sportallerlei**

Deutschland beste Leichtathletik-Nation Europas. Die 2 Leichtathletik-Europameisterschaft im Stadion von Colombes in Paris wurde am Montag mit einem großen deutschen Erfolg beendet. Deutschland gewann am letzten Tage noch das Diskuswerfen, die viermal-100-Meter- und die abschließende viermal-400-Meter-Staffel und belegte mit sieben Siegen und vielen Plätzen den ersten Rang. Erst mit weitem Abstand folgt dann Finnland vor Schweden, England, Italien, Holland, Frankreich und Ungarn.

Deutschlands Schwimmer waren auch am zweiten Tag des Schwimmfestes in Lissabon klar überlegen. In allen Wettbewerben siegten die Deutschen und zwar: 400 Meter Kraul Vorr 5:25,7 Minuten, 200 Meter Brust: Dördorf 2:52,6 Minuten (Kienzle-Stuttgart wurde Zweiter in 2:54,3 Minuten), dreimal-100-Meter-Lagenstaffel: Deutschland 3:39 Minuten, siebenmal-33-Meter-Kraul: Deutschland 2:06 Minuten. Das Wasserballspiel gewann Deutschland gegen Portugal mit 13:1 (7:0).

Der Städtekampf der Radfahrer anlässlich des Opfertages im Münchener Dante-Stadion wurde von München mit 15 Punkten vor Stuttgart (6 Punkte), Nürnberg (3 Punkte) und Augsburg (2 Punkte) gewonnen. Die Münchener Fahrer gewannen sämtliche Rennen.

Mit einem belgischen Sieg endete die Weltmeisterschaft der Berufsstraßenfahrer in Valkenburg in Holland. Das über 270 Kilometer führende Rennen gewann Rint-Belgien nach einer Fahrzeit von 7:53,25 Stunden im Endspurt vor Egli-Schweiz und Amers-Schweiz. Die beteiligten deutschen Fahrer schieden sämtlich vorzeitig aus.

Die NS-Kampfspiele in Nürnberg begannen am Sonntag mit dem Modernen Fünfkampf, der wieder in zwei Klassen gewertet wird. Im Geländertief für die Klasse A siegte Poliaci-

oberwachmeister Kemp in 9:13 Minuten vor Leutnant Nielsen 9:28 und Oberleutnant Niedemann 9:33 Minuten. In der Geländefahrt der Klasse B war Leutnant Kuh-Lustwaffe Ostmark mit 16:07 Minuten der schnellste Mann.

Beim Großen Preis von Ostland fielen die Siege sämtlich an Fahrer deutscher Maschinen. Die schnellste Zeit fuhr auf einer 500er DKW, Waldemann-Ekland, in der 350er-Klasse war Knees-Königsberg auf NSU erfolgreich und in der 250er-Klasse konnte Petruschke-Berlin nur Zweiter hinter seinem Markensgefährten Baron-Polen werden, nachdem er durch einen Zwischenfall behindert war.

In der Herausforderungsrunde um den Davispokal konnte am ersten Tage der in Philadelphia stattfindenden Begegnung USA - Australien der Titelverteidiger Amerika eine sichere 2:0-Führung erkämpfen. Riggs-USA schlug den Australier Quitt 4:6, 6:0, 8:3, 6:1 und Donald Budge besiegte Bromwich 6:2, 6:3, 4:6, 7:5.

Australier gewannen das Doppel. Die Australier Quitt und Bromwich konnten in der Davispokal-Herausforderungsrunde in Germantown (USA) den Wimbledon-Siegern Budge und Wata eine Niederlage beibringen. Die Australier siegten mit 0:6, 6:3, 6:4, 6:2 und liefen zu ihrer Höchstform auf, die sie schon gegen Deutschland gezeigt hatten. Damit führt USA nur noch mit 2:1 Punkten.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraeger; Stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. VIII. 3743. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Tages-Anzeiger**

Dienstag, den 6. Sept. 1938.

Stadtheater: „Der Fall Deruga“.  
Markgrafentheater: „Das Geheimnis des blauen Zimmers“.  
Kammerlichtspiele: „Capriccio“.

**WILLY BIRGEL**



**DER FALL DERUGA**

Dieses hervorragende Filmwerk der Produktion 1938/39 ist eine Spitzenleistung der Ufa. Das erschütternde Drama eines Arztes, das durch die Kunst der Darstellung die überragende Regie und das durch die Kunst der Darstellung des Dichters, zu einem ergreifenden, das lebenswahre Manuskript, wie man ihn noch nicht erlebte, Erlebnis wird. Ein Kriminalfilm, der zu den bedeutungsvollsten Schöpfungen des neuen Film-Jahres zählt.

DARSTELLER: Geraldine Katt, Dagny Serwaes, Käthe Haack, Georg Alexander, Hans Leibelt

Vorstellung: Wo. ab heute 6.30, 8.30 Uhr  
Samstag ab 5 Uhr — So. ab 3 Uhr

**SKALA**

Mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Hans Braukmann**

Fabrikdirektor a. D.

ist heute ganz unerwartet rasch, nach nahezu vollendetem 63. Lebensjahr sanft entschlafen.

DURLACH, den 5. September 1938.  
Schi lerstraße 4a

In tiefer Trauer:

**Luise Braukmann, geb. Marx**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. September, nachmittags 4 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

**3 Tage!**

**Hochspannung**  
bei einem Kriminalroman, den **Edgar Wallace** geschrieben haben könnten!



**Das Geheimnis des blauen Zimmers**

mit Theodor Loos, Else Elster, H. A. v. Schietow, Oskar Sims u. a. m.  
Das ist einer jener Kriminalromane, die mit ihrer unheimlichen Spannung uns in eine fieberhafte Aufregung versetzen, und bei denen das Ende wie eine Erlösung von einer Nervenpeinliche wirkt.  
Vorst. 7 und 8.30 Uhr

**Markgrafen**

**1-Zimmerwohnung**  
in alleinliegender Person, auf 1. Oktober zu vermieten.  
Wilhelmstraße 9, II

**Leeres Zimmer**  
zu vermieten  
Durlach-Aue, Elsäckerstr. 18

**Alt. Mädchen od. Frau**  
für Hausarbeit bis nachmittags 2 Uhr gesucht  
Zielermann, Ritterstraße 25

**Gänse**  
zu verkaufen  
zu erfahren im Verlag.

**Wäscherinnen bringt Erfolg!**

**TODES-ANZEIGE**

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mein innigstgeliebter Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Hermann Ritter**

im blühenden Alter von 32 Jahren  
Khe-Durlach, den 5. September 1938.

In tiefer Trauer:

**Gertrud Ritter** geb. Hüll u. Kind  
**Heinrich Ritter sen**  
nebst Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, 7. Sept. 38, nachm. 4 Uhr  
Friedhof Durlach.

**Danksagung**

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Lipps für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emil Cramer**

**Grundstück**

15 oder 20 Ar. in Durlach, zum Preis von 2 u. 2,50 Mk zu verkauf.  
Anneb. unt. Nr. 487 an d. Verlag

**Unterhaltener Kinderwagen** billig zu verkaufen  
Schwarzwaldstraße 110

Bereits neuer **Kinderkaffenwagen** preiswert zu verkaufen.  
zu erfahren im Verlag.

**Dezimalwaage**  
250 kg mit Schiebergewicht, billig zu verkaufen.  
Falk, Karlsruhe, Marienstr. 32

Ein gebrauchter **Kinderstrolacher** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 488 an den Verlag.

**Nähmaschine** (gebraucht) billig zu verkaufen.  
zu erfahren im Verlag.

**Männerchor Durlach**

Allen Sängerkameraden zur Kenntnis, daß unser lieber Sängerkamerad

**Hermann Ritter**  
am Montagabend uns durch den Tod entrissen wurde. Er wird uns immer unvergessen sein.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 4 Uhr statt.

Erscheinen aller Sängerkameraden ist Pflicht.  
Der Vereinsführer.

**Lagerraum**

sofort zu vermieten.  
zu erfahren im Verlag.

**Deutsches Rotes Kreuz**

Bereitschaft (w) III  
Der Dienst am 7. September fällt aus.  
Nächster Dienst 21. Septemb  
Hell Hitler  
E. Seitz, Bereitschaftsführerin

**Der große Erfolg!**

**LILIAN HARVEY**  
in  
**Capriccio**

Ein Ufa-Großstück mit Viktor Staal, Paul Kemp, Arlobert Wischer. Ein launiges, grazioses Spiel getragen von he zuckern Witz u. handfester Komik.

**Kammerlichtspiele**

**Liederkrantz**

Durlach  
**Wiederbeginn der Singsunde**  
Donnerstag, den 8. Sept. 1938.  
Um vollzähliges Erscheinen bittet  
Der Vereinsführer.

**Männerchor Durlach**

Heute Dienstag, 20.30 Uhr  
**Singsunde**  
Erscheinen aller Sängerkameraden ist Pflicht.  
Der Vereinsführer.

**Tanzschule Goldschmidt**

Adolf Hitlerstraße 76a  
**Kursbeginn für Herren**  
Freitag, 9. September  
für Damen, Dienstag, 13. Sept.  
Jeweils 9 Uhr abends  
Anmeldungen und Einzel-Unterricht jederzeit

**Herren-Stoffe**

feinster Geschmacksrichtung — auserlesen in Qualität und Musterung, zu günstigen Preisen!  
100 fache Auswahl!

**Tuchgeschäft**

**Otto Matheis**

Karlsruhe-Durlach  
Adolf Hitlerstraße 65  
geöffnet: 9—12 und 2—7

**Wer auf Anzeigen verzichtet**

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges